№ 61. Donnerstag, den 13. März 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Prinz Heinrich in Amerika.

Am Diner der Union League in Philadelphia zu Ehren des Prinzen Heinrich nahmen 100 Bürger teil. Dem Prinzen gegenüber war das Bild des Kaisers Wilhelm angebracht. Bei der Ausschmückung des Saales war in höchst charakteristischer Weise die Prinz Heinrich-Nelke, eine neu so getaufte Art, mit Maiblumen zur Verwendung gekommen. Während des Mahles hielt der Prinz nachfolgende Rede:

„Ich wünsche Ihnen zu danken für die freundliche Aufnahme, welche ich in den Vereinigten Staaten gefunden habe. Meine Herren, dies ist wohl die letzte Gelegenheit, welche ich während meines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten habe, öffentlich zu sprechen, und ich bin sehr betrübt darüber, daß dies so sein muß. Was ich jetzt im Begriff bin, Ihnen mitzuteilen, sage ich vor der Welt. Es ist absolut kein geheimer Zweck gewesen, der mit meiner Mission in Ihr Land verknüpft war. Sollte irgend jemand von Ihnen etwas Gegenteiliges lesen oder hören, so ermächtige ich Sie hiermit, dies rundweg zu bestreiten. Mir wurde gesagt, bevor ich meine Reise antrat, meine Augen und Ohren so weit wie möglich zu öffnen und so wenig wie möglich zu sprechen. In dieser letzten Beziehung bin ich bange, daß meine Mission fehlgeschlagen sei. Ich sah bedeutend mehr Dinge, als viele von Ihnen glauben mögen. Ich hörte gleichfalls sehr viele Dinge, unter anderem viele freundliche Worte von Personen, ebenso wie die Jubelrufe von Tausenden Ihrer Landsleute. Was ich in Ihrer Gegenwart ausspreche, spreche ich auch in Gegenwart Ihrer Nation aus, nämlich meinen herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und die Sympathien, welche ich während meines Aufenthaltes in Ihrem Lande fand. Es wird mir am Herzen liegen, Sr. Majestät dem Kaiser hiervon Kenntnis zu geben. Morgen trete ich meine Rückreise an. Es wäre nicht recht von mir, wenn ich sagen würde, daß es mir leid thut, wieder nach Hause zu reisen; aber gleichzeitig überkommt mich ein trauriges Gefühl, ein Land zu verlassen, in welchem ich mit so viel Güte und Gastfreundschaft aufgenommen wurde. Lassen Sie mich, meine Herren, noch sagen: lassen Sie uns darnach trachten, Freunde zu sein, und es auch wirklich zu sein."

Montag nachmittag kurz vor 6 Uhr traf der Prinz in Hoboken ein.

Nach der Ankunft in Hoboken begab sich Prinz Heinrich an Bord des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland", woselbst ein Mahl stattfand, an dem 46 Personen teilnahmen. Prinz Heinrich toastete auf den Kaiser und den Präsidenten Roosevelt, während Unterstaatssekretär Hill ein Hoch auf den Prinzen ausbrachte. Um 9 Uhr abends fuhr der Prinz über den Hudson nach New-York zur Galavorstellung im Irving Place-Theater. Der Eingang des Theaters war mit Blumen aufs Herrlichste geziert. Den Zuschauerraum erfüllte eine glänzende Gesellschaft, die den Prinzen bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßte. Der Vorstellung von Blumenthals „Im weißen Rößl" wohnte der Prinz „mit sichtlichem Vergnügen" bis um Mitternacht bei.

Als Prinz Heinrich vor dem deutschen Theater vorfuhr, ereignete sich ein kleiner Unfall. Infolge der brausenden Hurrarufe scheuten die Pferde und das Vorderrad des Wagens stieß heftig gegen die Pfosten, auf welchen die Ueberdachung des Trottoirs ruhte. Die Ehrenpforte stürzte mit lautem Krach ein, doch richteten der Polizeiinspektor Thompson und der Sergeant Hodgins die Pfosten wieder auf und hielten sie fest, während der Prinz, dem beinahe die Mütze vom Kopfe herabgeschlagen wurde, den Wagen verließ.

Die Abschiedsrede des Prinzen Heinrich in Philadelphia wird von allen Seiten sehr freundlich besprochen. Viele Blätter überschreiben ihre Berichte mit dem Worte des Prinzen: „Laßt uns versuchen, Freunde zu sein." Alle Zeitungen bringen äußerst warme Abschiedsgrüße. „New-York Times" schreibt: Es giebt keinen Amerikaner, der dem Prinzen während seines kurzen, aber ereignisreichen Aufenthaltes in diesem Lande begegnet oder nicht begegnet ist, welcher nicht bereit wäre, zuzugeben, daß es ein glücklicher Gedanke seines kaiserlichen Bruders war, ihn hierher zu senden, ohne daß der geringste Grund vorläge, anzunehmen, daß er irgendwelche andere Mission hatte, als diejenige, sich seinen Wirten angenehm zu machen und ihre freundschaftliche Gesinnung für eine Nation zu gewinnen, deren so liebenswürdiger Vertreter er ist. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sind ausgesprochen besser seit dem Besuch des Prinzen Heinrich, der somit der herzlichen und guten Wünsche, welche das amerikanische Volk seinem scheidenden Gast mit auf die Reise giebt, im höchsten Maße würdig ist. — „Sun" schätzt den Takt des Prinzen, sein feines Verständnis, seine Würdigung des amerikanischen Sinnes für gute Kameradschaft und der Wunsch, zu erfreuen und erfreut zu werden, haben ihm die allgemeine Achtung und Liebe erworben. „Ein Lebewohl dem guten Kameraden".

Vom Reichstage.

162. Sitzung, 11. März.

Am Tische des Bundesrats: Graf Posadowsky, Dr. Nieberding u. a.

Die dritte Lesung des Entwurfs zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt die Fortsetzung des Etats des Reichsamts des Innern.

Zunächst kam es beim Titel „Reichsschulkommission" zu einer Debatte über mecklenburgische Schulverhältnisse, an der sich die Abgg. Rettich (kons.), Dr. Herzfeld (Soz.) und Dr. Pachnicke (frs. Vgg.) beteiligten.

Nach Bewilligung weiterer Kapitel bezeichnet beim Kapitel Gesundheitsamt

Abg. Hermes (frs. Vp.) die Kritik der Berliner Krankenhäuser durch den Abg. Antrick als eine Uebertreibung.

Abg. Antrick (Soz.) hält seine Behauptungen aufrecht. Wenn man mich undankbar schilt, so erkläre ich, daß ich persönlich gar keinen Grund zu Klagen habe, sondern solche nur im Interesse der Sache vorbringe. (Zuruf des Abg. Pauli-Potsdam: Na also!) Wenn Sie das nicht kapieren, dann —

Vizepräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode macht den Redner darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „kapieren" nicht parlamentarisch sei. (Große Heiterkeit.)

Auch die Abgg. Fischbeck (frs. Vp.) und Dr. Langerhans (frs. Vp.) weisen die Behauptungen des Abg. Antrick (Soz.) zurück, dem noch der Abg. Singer beisprang. Bezeichnend war, daß der Abg. Antrick dem Abg. Fischbeck gegenüber zugab, daß in der That seine Rede über die Berliner Krankenhäuser auf die außerhalb des Hauses stehenden Arbeiterkreise berechnet wäre. Abg. Fischbeck hatte also Recht, von Tendenz-Reden zu sprechen.

Gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten wurde eine von dem Nationalliberalen Münch-Ferber eingebrachte Resolution angenommen, wonach der gewerbsmäßige Handel mit Essigsäure, sog. Essigessenz, in einer bestimmten Konzentration als Genußmittel unter die Vorschriften über den Handel mit Giften gestellt werden solle.

Staatssekretär Graf Posadowsky stellt einen entsprechenden Beschluß des Bundesrats für die nächste Zeit in Aussicht.

Abg. Wurm (Soz.) bekämpft die Resolution mit dem Hinweis darauf, daß es sich hier um ein Konkurrenzmanöver der Spiritusbrenner zu handeln scheine, die sich eine unliebsame Konkurrenz vom Halse schaffen wollten.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung, 11. März.

Am Ministertisch: Staatssekretär Freiherr von Richthofen, Dr. Studt.

Bei der Beratung des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten machte

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen dem Hause Mitteilung von der definitiven Antwort der englischen Regierung auf die gemäß dem Antrag des deutschen Burenhilfsbundes gethanenen Schritte des Auswärtigen Amts. Die englische Regierung sei den Wünschen der deutschen Regierung so weit als möglich entgegengekommen und sei bereit, die nach den Konzentrationslagern zu versendenden Gegenstände fracht- und zollfrei gelangen und durch die Lagerkomitees, an deren Spitze Geistliche der holländischen reformierten Kirche ständen, verteilen zu lassen. Der Staatssekretär empfahl im Interesse der Förderung der Angelegenheit möglichste Schonung der englischen Empfindlichkeit. Er werde fortfahren, auf die englische Regierung dahin zu wirken, daß auch deutsche Ambulanzen nach den Konzentrationslagern zugelassen würden.

Abg. Dr. Lückhoff (frk.) sprach seine Genugthuung über die Erklärung des Staatssekretärs aus und ersuchte ihn um Anregung einer internationalen Aktion zur Förderung der Liebesthätigkeit gegenüber den Buren im Sinne der Bestrebungen des deutschen Burenhilfsbundes.

In der darauf fortgesetzten Beratung des Kultusetats charakterisierte

Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) die Auflösung des sozial-wissentschaftlichen Studentenvereins in Berlin als einen höchst beklagenswerten Eingriff in die akademische Freiheit.

Die Abgg. Wetekamp (frs. Vpt.) und Dr. Friedberg (ntl.) schlossen sich dieser Ansicht an und gaben der Hoffnung Ausdruck, die Regierung möge die Zurücknahme dieses Verbots veranlassen.

Geheimrat Schmidt erwiderte, bei der Auflösung handle es sich um einen Akt des Rektors innerhalb seiner Kompetenz. Da eine Beschwerde bisher nicht eingegangen sei, so habe das Staatsministerium noch keinen Anlaß gehabt, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Beim Titel „Universität Bonn" hatte die Kommission die Petition betr. Errichtung eines Extraordinariats zum Zweck der Ausbildung von altkatholischen Theologen gestrichen. Die Position wurde in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 129 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag Ehlers betr. das Etatsnotgesetz und Weiterberatung des Kultusetats.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Dienstag vormittag in Wilhelmshaven eingetroffen. Auf der Durchreise in Bremen hat er sich nur wenige Minuten aufgehalten. Nach der Besichtigung mehrerer im Bau befindlichen Kriegsschiffe nahm der Kaiser die Vereidigung der Rekruten vor. Der Kaiser hielt hierbei eine Ansprache und überreichte dem zweiten Seebataillon ein Fahnenband. Nach dem Frühstück im Offizierskasino kehrte der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." zurück und erledigte dort Regierungsgeschäfte. Abends fand beim Kaiser eine Tafel statt.

Der deutsche Kronprinz ist gestern nachmittag von Karlsruhe kommend, in Basel eingetroffen.

Der Prinzregent von Bayern hat aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Unter anderen erhielten der Oberstallmeister Graf Wolfskeel den Hubertusorden, der Erzbischof von Bamberg Dr. Schork das Großkomturkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und der Maler Professor Uhde den Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

Militärisches. Dem „Militär-Wochenblatt" zufolge ist General-Quartiermeister Oberhofer in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Die Zolltarifkommission hat am Dienstag nur drei weitere Nummern des Zolltarifentwurfs erledigt. Die Kommission beschloß schriftliche Berichterstattung über das Tarifgesetz, aber, gegen die 8 Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, mündliche Berichterstattung über den Tarifentwurf. Der Zoll für Hopfen, der gegenwärtig im Generaltarif 20 Mk. und im Vertragstarif 14 Mark beträgt, wurde noch über die im Tarifentwurf vorgesehene Forderung von 60 Mk. von der Kommission auf 70 Mk. erhöht, und für Hopfenmehl noch über den im Tarifentwurf vorgesehenen Satz von 90 Mk. auf 100 Mk. Nur mit 13 gegen 13 Stimmen wurde der agrarische Antrag, diese Zollsätze für Hopfen und Hopfenmehl als Minimalsätze festzulegen abgelehnt.

In einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Oberpräsidenten u. s. w. werden diese angewiesen, auch im Bereiche der Hochbauverwaltung dazu beizutragen, das infolge des wirtschaftlichen Rückganges stehende schwierige Verhältnis der Arbeiterbevölkerung und Industrie baldigst zu bessern, behufs Schaffung von Arbeit die Lieferungsgelegenheit und thunlichst schnelle Förderung sämtlicher staatlichen Hochbauten in den Grenzen der zur Verfügung stehenden Baumittel zu bewirken.

Ein Bild landrätlicher Wahlbeeinflussung sondergleichen entrollt der Bericht der Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses in dem Protest gegen die Wahl des Landrats v. Alten zu Schleswig. Das Bild ist um so pikanter, als hier die unabhängigen Konservativen gegen die Wahlbeeinflussungen des konservativen Landrats protestieren. Der letztere ist mit 116 gegen 100 Stimmen gewählt worden, welche auf einen konservativen Amtsvorsteher fielen. Freisinnige Wahlmänner kommen in dem Wahlkreis nur in sehr geringer Zahl in Betracht. Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl beanstandet und umfassende Zeugenvernehmungen verfügt, insbesondere über die vom Landrat zu Gunsten seiner Wahl veranlaßte Beeinflussung von Amtsvorstehern, Gemeindevorstehern und Lehrern. Dem Landrat haben 8 Amtsvorsteher, 26 Gemeindevorsteher und 4 Landschullehrer ihre Stimmen gegeben; nur 2 Gemeindevorsteher stimmten für den Gegenkandidaten. Es wird in dem Protest ausgeführt, wie der Landrat seine Agitation mit einem Nachruf für den verstorbenen konservativen Abg. Christoffersen begonnen hat, dann zu seinen Gunsten ein Wahlkomitee gebildet hat, fast ausschließlich aus Amtsvorstehern. In dem Kommissionsbericht heißt es: „In der Wahlprüfungskommission herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß amtliche Beeinflussungen, welche ein Landrat direkt oder indirekt bei einer Wahl ausübe, nicht zu dulden, und daß Stimmen von Wahlmännern, die durch solche Wahlbeeinflussung gewonnen worden, nicht blos für ungiltig zu erklären, sondern bei der Zusammenstellung des Gesamtergebnisses der Abstimmung dem Gegenkandidaten, dem sie gewissermaßen abspenstig gemacht worden, zuzuzählen seien."

Ausland.

China.

In der Mandschureifrage wird ein Nachgeben Rußlands gemeldet: Wie die „Times" aus Peking vom Montag meldet, giebt die russische Regierung der Festigkeit Chinas nach und unternimmt es nunmehr, seine Truppen aus der Mandschurei innerhalb 18 Monate von der beabsichtigten Konvention ab zurückzuziehen. China besteht darauf, daß dies innerhalb eines Jahres geschehe.

Amerika.

Zu den Wirren in Kolumbien meldet ein Telegramm aus Panama, daß Herrera am 20. Februar Aguadulce angegriffen hat. Castro leistete vier Tage Widerstand, dann ließ er die Stadt im Stich, indem er die Reihen der Liberalen durchbrach. Die Aufständischen verloren 700 Tote und Verwundete.

Afrika

In Algier kam es, wie aus Oran berichtet wird, am Sonntag abend in dem Negerdorfe Eckmuhl zwischen Eingeborenen und Tirailleurs zu Streitigkeiten, in deren Verlaufe Schüsse abgegeben und etwa 15 Personen verwundet wurden.

Der Krieg in Südafrika.

Wie wir schon gestern richtig vorausgesagt hatten, ist die Niederlage der Engländer bei Lichtenburg bedeutend größer gewesen als in der ersten Meldung angegeben war. Es wurden nach offizieller Meldung außerdem General Methuen mit seinem ganzen Stabe und der ganzen Bagage noch **1200 Mann gefangen** genommen und 5 Geschütze erobert. Nur Methuen selbst und einige hundert Mann sind aber von den Buren in Gefangenschaft behalten worden, die übrigen wurden, wie gewöhnlich, freigelassen. Die Niederlage der Engländer ist um so bemerkenswerter, weil beim ersten Angriff der Buren die englischen

Truppen in wahnsinniger Flucht davonliefen, obwohl die Buren den Engländern an Zahl nicht erheblich überlegen waren. Wie so häufig, schiebt die englische Heeresverwaltung die Schuld für die Niederlage wieder auf die durch Maultiere und Ochsen hervorgerufene Verwirrung. Nach Privatmitteilungen Londoner Blätter ließ Delarey mitteilen, daß er **Methuen als Geißel für die Freilassung Kritzingers zurückhalten** werde. Der von den Buren **bei Lichtenburg erfochtene** Sieg muß jedenfalls als der **glänzendste des ganzen Feldzuges** bezeichnet werden, der Alt-England doch für die Zukunft seines afrikanischen Kolonialbesitzes zittern lassen muß. Gelingt es Delarey, Botha und Dewet noch zwei oder drei Erfolge dieser Art zu erkämpfen, dann würde auch die Möglichkeit einer **Massenerhebung der Kap-Afrikander** eintreten, und dieser Fall würde allerdings Perspektiven entrollen, die heute noch phantastisch erscheinen müßten.

In London hat die **Niederlage Methuens**, wie schon gemeldet, eine **ungeheure Aufregung** hervorgerufen. Während man in politischen Kreisen Methuen für einen tüchtigen Soldaten hält, wundert sich das große Publikum, daß er **nicht schon früher in Gefangenschaft** geraten ist. An der **Börse** brach gestern nach Bekanntwerden der Niederlage eine **große Panik** aus. Die Minenwerte fielen bedeutend. Erst nach längerer Zeit legte sich die Aufregung.

„Daily Mail" schreibt, man stehe hier **vor der größten Niederlage Englands.** Obgleich dieser Burensieg die allgemeine Lage nicht ändern werde, so müsse er doch die Buren ermutigen, ihren Widerstand fortzusetzen. „Morning Leader" ist beunruhigt über das Schicksal der anderen englischen Kolonne. „Standard" sagt, diese Niederlage komme nach einer Reihe von Unglücksfällen, die man **unmöglich bloß auf Rechnung eines mißgünstigen Geschickes** setzen könne.

Aus der Umgebung Krügers kommende zuverlässige Nachrichten versichern, daß angeblich **noch ein zweites Treffen** stattfand, über dessen Verlauf Einzelheiten noch nicht eingetroffen sind, das aber gleichfalls zu gunsten der Buren entschieden wurde. Die Burendelegation erklärte, diese neueren Meldungen seien treffliche Illustrationen zu den regelrecht auftauchenden englischen Versicherungen, als wenn die kämpfenden Burengenerale Frieden nachsuchen. Vor Wochen seien bereits **entscheidende Schläge** in Aussicht gestellt. In den nächsten Tagen würden **weitere Treffen** gemeldet werden.

Im **englischen Unterhause** fragte Lambert an, ob die Regierung beabsichtige, infolge der Niederlage Lord Methuens **neue Verstärkungen nach Südafrika** zu schicken. Kriegsminister Brodrick erwiderte, Kitchener erhalte immer noch Verstärkungen; **5000 Mann Yeomanry** würden sich im Laufe des nächsten **Monats einschiffen**, bedeutende Abteilungen von Infanterie und Kavallerie seien gleichfalls bereit, abzugehen. Kitchener werde jede Verstärkung erhalten, die er verlange, er Redner, glaube indes nicht, daß außer den bereits in Aussicht genommenen Verstärkungen noch andere notwendig sein würden.

Provinzielles.

Culmsee, 11. März. Für das Jahr 1902 wurde der städtische **Haushaltsplan** auf 279 450 Mark (Vorjahr 235 500 Mark) festgesetzt; davon entfallen auf die Kämmereikasse 192 500 Mark, das Schlachthaus 9550 Mark, die Gasanstalt 45 000 Mark und das Wasserwerk 32 400 Mark. An Steuerzuschlägen sollen erhoben werden 250 Prozent (240) der Einkommensteuer und 200 Prozent (Vorjahr 195) der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Durch die Zuschläge sind 164 875 Mark (Vorjahr 154 976 Mark) als Gemeindeeinkommensteuer aufzubringen.

Culm, 11. März. Bei der hiesigen **Kreissparkasse** wurden im vergangenen Jahre neu eingezahlt 1 869 863 Mark, den Sparern an Zinsen gut geschrieben 90 214 Mark. Es wurden zurückgezahlt 1 775 102 Mark, so daß sich die Spareinlagen am Jahresschluß auf 2865 795 Mark beliefen. Es ergiebt sich ein Reingewinn von 47 320 Mark fürs vergangene Jahr, wovon die Hälfte zur Verwendung für Kreiszwecke verfügbar bleibt und die andere Hälfte zur Erhöhung des Reservefonds verwendet wird.

Briesen, 11. März. Die **Gesamtlänge der Chausseen** des hiesigen Kreises, welche bei der Kreisgründung 106,2 Kilometer betrug, ist während des jetzt 14 jährigen Bestehens des Kreises auf 180,2 Kilometer angewachsen.

Strasburg, 11. März. Am Freitag mittag **verbrannte** hier die vierjährige Anna Pawlowski, Tochter einer Arbeiterwitwe, derartig, daß sie nach wenigen Stunden durch den Tod erlöst wurde. Das Kind war bei seiner Großmutter in Pflege, welche sich während der Zubereitung des Mittagessens auf einige Minuten aus der Wohnung entfernte. Als sie zurückkehrte, war das Unglück geschehen. Offenbar ist das Kind dem Herd zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen.

Marienburg, 11. März. Die kürzlich unter dem Verdachte der fahrlässigen Tötung in **Untersuchungshaft** genommene **Hebamme** Frau **Galetzki** ist gestern abend wieder aus der Haft entlassen worden. — Gegen den auf Antrag des Bürgermeisters Sandfuchs seit Juli v. Js. vom Amte ferngehaltenen Polizeiassistenten Ems hat der **Bezirksausschuß** in Danzig auf 50 Mk. **Geldstrafe** erkannt.

Breslau, 11. März. Ein von einem tollen Hunde gebissenes Dienstmädchen aus Habelschwardt erlag der Tollwut, da sie zu spät geimpft wurde.

Gnesen, 11. März. In einer Konferenz im königlichen Gymnasium wurde beschlossen, **drei Abiturienten**, weil sie der Teilnahme an dem kürzlich entdeckten **Geheimbunde** verdächtig erscheinen, den **Weiterbesuch** der Anstalt vorläufig zu **verbieten.**

Das Deutschtum in Thorn.

(Schluß.)

Fragt man sich nun aber: Was ist denn der Grund dieses Umschwungs gegen früher und der hier als unbefriedigend und unerquicklich geschilderten Zustände? Sind diese gegenwärtigen Verhältnisse nach der allgemeinen Empfindung die besseren und angenehmeren und ist nicht der höhere Beamtenstand zu einer kastenartigen Abschließung gezwungen, um sich sein Ansehen zu wahren? Oder, wenn das nicht zutrifft, sind denn unsere gebildetsten Kreise in ihren wissenschaftlichen Interessen so zurückgekommen, daß sie keine Freude mehr an der Mitthätigkeit in wissenschaftlichen Vereinen haben? Hält man in diesen Kreisen wirklich jede soziale Thätigkeit für überflüssig und glaubt man, daß eine in einzelne Teile zerfetzte deutsche Bürgerschaft ebenso widerstandsfähig gegen antinationale Einflüsse sei, wie eine mit einander verbundene und sich gemeinsam fühlende?

Wohl nicht. Man wird alle diese Fragen mit Ueberzeugung verneinen können. Die Klagen darüber, daß der Aufenthalt in Thorn heute nicht mehr die gleichen Annehmlichkeiten wie früher bietet und daß sich überall eine gewisse Erstarrung bemerkbar mache, sind allgemein und der Wunsch, Thorn sobald wie möglich den Rücken zu kehren, ist bei denjenigen, für welche deratige Betrachtungen überhaupt in Frage kommen, mehr als je vorhanden. Daß das Ansehen der Beamten vor deren Absonderung von den anderen Kreisen der Bürgerschaft ein geringeres gewesen als jetzt, wird kaum behauptet werden können und liegt jedenfalls nicht in der Empfindung der bürgerlichen Kreise. Auch wird man nicht eine Abschwächung des wissenschaftlichen Sinnes und bei der stets wachsenden und mehr als früher gelesenen sozialen Litteratur auch nicht ein Rückgehen theoretischer Beschäftigung mit dieser Wissenschaft annehmen müssen.

Man wird also andere Gründe suchen müssen und kann sie auch leicht erkennen.

Eine in nationaler Beziehung auf das Tiefste zu bedauernde Wirkung in der Richtung der Zersetzung der bürgerlichen Kreise hat ja leider, wie das auch neuerdings seitens des Leiters des Ostmarken-Vereins in seiner vielbesprochenen Broschüre hervorgehoben ist, der Antisemitismus ausgeübt und wenn es heute durchaus keine Seltenheit ist, daß Angehörige der gebildeten Stände ihre Zugehörigkeit zu einem Vereine schon dann für ausgeschlossen erklärten, wenn unter einer größeren Mitgliederzahl auch nur vereinzelte Juden, deren moralische und gesellschaftliche Qualifikation sie im übrigen nicht bestreiten, sich finden, so muß wohl jedem weniger befangen Urteilenden, der immer noch sehr weit von dem in christlichen Kreisen wohl überhaupt nicht sehr stark vertretenen Philosemitismus abstehen mag, eine so wenig vertiefte patriotische Auffassung nicht verständlich erscheinen. Will man denn durchaus die Juden, denen es ja gerade wegen ihrer im allgemeinen günstigen Vermögenslage nur an einer möglichst ungestörten friedlichen Entwicklung des Staates gelegen sein muß, in eine antinationale Stellung hineindrängen und damit den feindlichen Elementen einen recht kräftigen Zufluß verschaffen? Ein derartiges, das Staatswohl notwendig schädigendes Verhalten kann mit wirklichem Patriotismus wohl nicht mehr in Einklang gebracht werden.

Doch sehen wir von einem weiteren Eingehen auf den Antisemitismus, über dessen Berechtigung oder Nichtberechtigung in seinen verschiedenen Graden ja unzählige Bücher geschrieben sind und weiter geschrieben werden, ab, so lassen sich auch weitere Gründe für die soziale Zerklüftung der Bewohnerschaft Thorns nicht verkennen.

Ein gesundes Kollegialitäts-Gefühl und bewußter Korpsgeist müssen sicherlich unter Berufsgenossen gepflegt werden und wo sie fehlen, da sind unerquickliche Verhältnisse mit allen ihren schädlichen Folgen nicht zu vermeiden. Aber auch dieses Gefühl und dieser Geist müssen in sich oder vielmehr nach außen hin auch eine Grenze haben. Wachsen sie darüber hinaus, dann bildet sich eben der Kastengeist aus und führt zu mandarinenhaften Anschauungen und Auffassungen, von denen vor kurzem der preußische Minister im Landtage zu sprechen sich veranlaßt sah und die er gerade als für die Grenzprovinzen besonders ungeeignet und gefährlich bezeichnete.

Weisen aber alle die hier besprochenen Thatsachen und Verhältnisse nicht darauf hin, daß hier in Thorn (in anderen Orten mag es ja auch nicht anders sein) ein solches das nationale Gemeinwohl gefährdende Auswachsen einer an sich erfreuenden und nützlichen Pflanze zu einem überwuchernden Unkraut stattfindet? Sind nicht unsere gesellschaftlichen Verhältnisse derart geworden, daß jeder Mann und mehr noch jede Frau fast ausschließlich mit Berufsgenossen und deren Angehörigen verkehrt? Müssen solche Zustände nicht zu einer Minderschätzung anderer und zu einseitiger Lebensauffassung und muß diese nicht schließlich zu einer Art von Stumpfsinn und Gleichgiltigkeit gegen andere Auffassungen führen? Wo erst das äußere Kastensystem sich bildet, da findet sich auch bald der innere Kastengeist und ihn zu vertreiben ist schwerer, als das System zu zerbrechen.

Dieses System aber zu zerbrechen und darauf hinzuwirken, daß seine unseligen Folgen, welche sich überall und ganz besonders in der Erstarkung antinationaler Bestrebungen in unserer deutschen Stadt gezeigt haben, für die Zukunft vorgebeugt wird, dazu sollen diese Betrachtungen eine Anregung geben.

Niemanden wollen sie einen Vorwurf machen und noch weniger wollen Sie irgend jemand verletzen, denn dann hätten sie ihren Zweck verfehlt; aber sie wollen dringend und inständig bitten, daß **jeder** und insbesondere jeder, der nach seiner Stellung auf weitere Kreise einen Einfluß einzuüben imstande ist, ohne Voreingenommenheit prüfe ob nicht die gegenwärtigen gesellschaftlichen und sozialen Zustände der Stadt eine drohende Gefahr für das Deutschtum bieten; und sie **verlangen**, daß jeder, der ihnen nach dieser Prüfung Recht giebt, mit allen seinen Kräften und seiner ganzen Energie auf ihre Anwendung hinarbeitet.

Es **muß** anders werden und wenn jeder seine Pflicht thut, **wird** es auch anders werden.

Das **kann** aber nur dann geschehen, wenn man das Gesellschaftsleben, welches gegenwärtig in den meisten Fällen **die** Form einer in sich geschlossenen Kaste angenommen hat und welches nach seinem Umfange den einzelnen nicht nur finanziell viel zu hoch belastet, sondern ihn auch der Mitthätigkeit im allgemeinen wissenschaftlichen, sozialen und nationalen Leben viel zu sehr entzieht und welches von ihm bei der zu großen Zahl der Mittags- und Abendgesellschaften durchaus nicht immer als eine Annehmlichkeit empfunden wird, auf ein weit geringeres Maß einschränkt und auch vereinfacht. Möge man denen, welche ihre besonders hervortretende Stellung eine nicht zu vermeidende Repräsentation auch in gesellschaftlicher Beziehung auferlegt, eine entsprechende Gesellschaftspflege, zu welcher ihnen ihr Amt ja auch die nötigen Mittel zu geben pflegt, überlassen, aber möge man auch darauf hinwirken, und zwar mit allem Ernste, daß nicht auch diejenigen, bei welchen jene Voraussetzung nicht zutrifft, in gleicher Weise über ihre ihnen von ihren Berufspflichten noch freigelassenen geistigen, körperlichen und finanziellen Kräfte hinaus sich auszugeben veranlaßt werden. Diese Kräfte müssen für die Allgemeinheit frei bleiben und ihr unzweckmäßiger Verbrauch muß notwendig eine Schädigung des Gesamtwohls, für uns in Thorn aber insbesondere des Deutschtums zur Folge haben. Videant consules! Und mag auch jeder nach seiner Bildung und seinem Stande dazu Berufene sich seiner Pflicht bewußt werden, nicht mit gönnerhafter Miene, sondern mit lebenswarmem Herzen seine Kraft der Allgemeinheit und der Pflege deutschen Wesens und der Belebung deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls zu widmen.

X.

Lokales.

Thorn, den 12. März 1902.

Tägliche Erinnerungen.

13. März 1741. Kaiser Joseph II. von Oesterreich geb. (Wien.)
1852. O. Blumenthal, Lustspieldichter, geb. (Berlin.)
1881. Kaiser Alexander II. von Rußland †.

— **Westpr. Landwirtschaftskammer.** Auf die Tagesordnung der am 19. d. M. stattfindenden Versammlung ist noch ein Vortrag des Herrn Krech-Althausen über „die Brüsseler Zuckerkonferenz und ihre Folgen" gesetzt worden.

— **Kleinbahn Culmsee-Melno.** Die ersten drei Monate des Kleinbahnbetriebs (1. Oktober bis Ende Dezember) haben eine Gesamt-Einnahme von 81 637 Mk. und eine Gesamt-Ausgabe von 27 350 Mk., mithin einen **Ueberschuß** von 54 287 Mk. ergeben. Mit diesem günstigen Ergebnis läßt sich erwarten, daß die Betriebsüberschüsse die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals von 2 185 000 Mk. decken und späterhin voraussichtlich noch eine Dividende für die Aktionäre (Staat, Provinz, Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft und die Kreise Graudenz Stadt und Land, **Thorn**, Briesen, Culm), liefern werden.

— **Die Norddeutsche Kredit-Anstalt** hat nunmehr ihren Geschäftsbericht pro 1901 herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgendes: Bei dem gänzlichen Mangel an Bauthätigkeit im Osten und dem sehr schwachen Absatze nach dem Auslande, in Verbindung mit den erschwerten Geld- und Kreditverhältnissen, stockte auch der Absatz des Rohholzes. Das Holz- und Schneidemühlen-Geschäft verlief daher recht nachteilig. Die Gestaltung der Getreidepreise war nicht ungünstig, doch nicht hoch genug, um belangreiche Zufuhren von Rußland zu bewirken. Besonders darnieder lag das Baugeschäft, wodurch die vielen damit in Beziehung stehenden Gewerbe schwer zu leiden hatten. Wenn auch die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Holzindustrie bald wieder in normale Verhältnisse einlenken wird, und gleiches auch von den wenigen der Eisenindustrie angehörenden Unternehmungen gelten dürfte, bei welchen die Norddeutsche Kreditanstalt in geringem Maße und die Norddeutsche Industriegesellschaft stärker beteiligt sind, so hat die Bank es doch für angemessen gehalten, von ihren Effekten- und Konsortialbeständen eine größere Abschreibung vorzunehmen, durch die der Jahresgewinn erheblich reduziert wird. Die Beteiligung bei der Norddeutschen Industriegesellschaft steht mit noch 500 000 Mark zu Buch. Unter dem schweren Druck der Verhältnisse auf die industriellen Unternehmungen verlief das abgelaufene Jahr nicht günstig. Die Bank hatte in Königsberg nur geringe Kundenausfälle zu beklagen, in Stettin einen minimalen Betrag, in Elbing und **Thorn** gar keine, dagegen wurde die Filiale in Danzig betroffen. Die Sicherheiten für Forderungen der Bank, die großenteils in Holzlägern bestanden, würden in halbwegs normalen Zeiten reichliche Deckungen geboten haben, während sie bei der maßlosen Entwertung Ausfälle herbeiführten bezw. befürchten lassen, denen die Bank durch eine durchaus genügende Abschreibung von 150 000 Mark begegnet. Die Geschäftserträgnisse haben durch billigere Zinssätze und verminderten Umschlag gelitten; immerhin beläuft sich der Gewinnüberschuß aus dem Geschäftsbetriebe des Berichtsjahres noch auf über 10 Prozent des Kapitals und die Umsätze in Höhe von 1292 Millionen übersteigen diejenigen des Jahres 1899 noch um 44 Millionen Mark. Von dem Bruttogewinn entfallen auf Zinsen und Wechsel 956 339 Mk. (i. V. 1 116 691 Mark), auf Devisen, Rubelgeschäfte und Provisionen 448 430 Mark (i. V. 469 598 Mark), auf Effekten, Beteiligung und Konsortialgeschäfte einschließlich des Restgewinnes auf Ratshof 185 510 Mark (im Vorjahre 194 700 Mark). Der **Gesamt-Bruttogewinn** einschließlich des Vortrages von 167 507 Mark beträgt 1 757 787 Mark (i. V. 1 940 020 Mark). Nach Abzug der Geschäftskosten und Steuern, Abschreibungen verbleibt ein **Reingewinn** von 678 142 Mark. Darans werden für den Reservefonds 50 000 Mark, zur Verteilung einer **Dividende von 5 Proz.** 500 000 Mark (im Vorjahre 7,5 Prozent) verwendet.

— **„Lokalpatriotismus"**, das war das Schlagwort in der letzten Stadtverordnetensitzung. Zuerst wandte es der Magistratsdirigent an, der bei der Beratung über die Theaterbau-Angelegenheit nichts von Lokalpatriotismus wissen wollte. Er erklärte vielmehr, bei dieser Sache höre jeder Lokalpatriotismus auf! Das war doch ziemlich deutlich gesprochen. Um so mehr mußte es deshalb verwundern, daß sich kaum eine Stunde später, bei Beratung der neuen Wasserleitungsanlage, der Magistratsdirigent so empfindlich zeigte gegen die Bemerkung in dem Schreiben der „Freien Bauinnung": „Die Verwaltungen anderer Nachbarstädte haben in dieser Hinsicht stets mehr Lokalpatriotismus als die Stadt Thorn gezeigt." Was soll man nun dazu sagen? Erst wird eine Erklärung **gegen** jeden Lokalpatriotismus abgegeben und dann fühlt man sich so schwer beleidigt, wenn von mangelndem Lokalpatriotismus gesprochen wird. Es ist eben ein ganz schnurriges Ding mit diesem Lokalpatriotismus! Nun, nehmen wir an, der Herr Erste Bürgermeister sei Lokalpatriot, wie ist dann wohl die Aeußerung über das „Nörgeln anonymer Preßstimmen" zu erklären? Wer möchte vielleicht behaupten, daß dieses „Nörgeln" nicht ebenfalls aus Lokalpatriotismus geschieht! Der Herr Erste Bürgermeister richtete am Schlusse seines Berichtes über die Angelegenheiten der Stadt Thorn im Jahre 1901 an die Herren Stadtverordneten die eindringliche Mahnung, sie möchten sich nicht abhalten lassen durch irgendwelche Anfechtungen von außen oder durch das Nörgeln anonymer Preßstimmen in den hiesigen Zeitungen. Was der Herr Erste Bürgermeister damit gemeint hat, ist uns bis jetzt noch nicht klar, obwohl sich unsere Kollegin, die „Thorner Presse", in „liebenswürdiger" Weise bemüht, uns Aufschluß zu geben mit folgenden Worten: „Die letzte Aeußerung des Magistratsdirigenten kann sich nur auf Angriffe beziehen, die in der „Th. Ostd. Ztg." in einer gewissen Redaktionsperiode zu finden gewesen sind." Wir wissen davon nichts. Jedenfalls aber sind diese Preßstimmen für den Herrn Ersten Bürgermeister sowohl, als auch für die Herren Stadtverordneten **nicht anonym** gewesen, denn, wenn auch schließlich unter den betreffenden Artikeln der Name des Einsenders nicht gestanden hat, da derselbe auf Wunsch stets Geheimnis der Redaktion bleibt, so übernimmt doch der betreffende zeichnende Redakteur, dessen Name in jeder Nummer der Zeitung enthalten ist, die Verantwortung für **alles**, was in der Zeitung steht. Oft genug ist ja auch in den Zeitungen unter

Briefkasten (s. auch gestrige Nummer der „Th. Ostd. Ztg.") darauf hingewiesen, daß anonyme Einsendungen überhaupt nicht berücksichtigt werden. Was nun die „Anfechtungen" und das „Nörgeln" anbetrifft, so meinen wir, daß es doch wohl jedem Bürger der Stadt, der auf Heller und Pfennig seine Steuern zahlen muß — und das nebenbei gesagt: „nicht zu knapp" — nicht verübelt werden kann, wenn er auch einmal seine Meinung äußert. Es ist doch nicht alles unbedingt richtig und gut, was am grünen Tisch beschlossen wird! Auch andere Menschen, die sonst nur ganz gewöhnliche steuerzahlende Europäer sind, können mal einen vernünftigen Gedanken haben! Und an wen sollen sie sich anders wenden, um zum Wort zu kommen, als an die Presse. Und ist es nicht überhaupt Pflicht der Presse, für die Allgemeinheit, für das Wohl des Ganzen einzutreten! Will man der Presse vielleicht auch diese letzte Freiheit rauben? Wenn man auch die deutschen Journalisten nicht wie die amerikanischen Preßvertreter fast den kommandierenden Generalen gleichstellt, so kann und darf ihnen doch unter keinen Umständen das Recht der Kritik beschnitten werden. Vox populi, vox Dei! Und die Presse vertritt das Volk! Im übrigen sind wir bis jetzt immer der Ueberzeugung gewesen, daß unsere Stadtverordneten jederzeit frei und unerschrocken ihre eignen Meinungen vertreten, ohne sich durch falsch angebrachte „Nörgeleien" beeinflussen zu lassen. Wenn mann ihnen aber schon die Möglichkeit zutraut, daß sie ihr Amt nicht selbständig und vorurteilsfrei ausfüllen, so ist das sehr bedauerlich. Die betreffenden Herren würden dann ja überhaupt nicht wert sein, das städtische Plenum noch länger zu zieren. Wir haben aber eine zu hohe Meinung von unseren Stadtvätern, als daß wir ihnen derartiges zutrauen könnten.

— **Der Kolonialverein** hielt gestern abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Monatsversammlung ab, zu welcher außer dem Vortragenden und 3 Vertretern der Presse nur 3 Mitglieder erschienen waren. Später kamen dann noch 2 weitere Herren dazu. Jedenfalls kann man aus dieser so geringen Beteiligung die Interesselosigkeit ersehen, die die kolonialfreundlichen Vereinsmitglieder für die Bestrebungen des Vereins an den Tag legen. Herr Professor Entz hielt einen Vortrag über die Bagdadbahn und deren Bedeutung Die Bahn nimmt an dem Konstantinopel gegenüber gelegenen Hafenorte Heidar Pascha ihren Anfang und soll bis nach Kadhima am Golf von Koweit geführt werden. Die Länge des Schienenstranges beträgt 3000 Kilometer, bis jetzt sind jedoch erst 600 Kilometer bis nach Konia fertiggestellt, sodaß noch 2400 Kilometer gebaut werden müssen. Die Gesamtkosten werden auf 600 Mill. Franks veranschlagt. Schon 1872 war mit dem Bau der Bahn begonnen worden, die aber nur bis Nikomedeia fortgeführt werden konnte, da im Jahre 1875 der Bankerott des türkischen Staates eintrat. Es kamen dann englische und französische Unternehmer, aber erst seit 1888 gewann die ganze Sache wieder neues Leben durch die Unterstützung der Deutschen Bank, die den Bahnbau von Nikomedeia bis nach Angora und nach Konia fortsetzte. Obwohl Kleinasien ungefähr so groß wie Deutschland ist, hat es doch nur eine Länge der Eisenbahnstrecke von 2000 Kilometer, während Deutschland einen Schienenstrang von 50000 Kilometer Länge hat. Ueber die Bedeutung der Bagdadbahn teilte der Redner mit, daß sie nicht nur wirtschaftlich die reichen Bodenschätze Inner-Asiens erschließt, sondern daß sie auch nach einem weiteren Ausbau durch Persien eine direkte Landverbindung mit Indien herstellt und daneben die Türkei politisch ungemein stärken wird, da es im Ernstfalle dem türkischen Staate möglich sein wird, binnen kurzer Frist hunderttausende von Soldaten an die bedrohten Punkte zu werfen, sei es aus dem Innern an die Küste oder von außen ins Innere. Der Bau der Bahn gilt nunmehr nach längeren Verhandlungen als gesichert, da Deutschland 50%, Rußland 40% und Frankreich 10% der Zinsgarantien übernehmen wollen. Die Kosten werden sich pro Kilometer auf 16500 Frks. belaufen. Die Dividende wird auf 6 bis 7% festgesetzt. Zum Schluß seines Vortrages wies Redner noch auf einige historische Punkte Kleinasiens hin, die in der Geschichte der Völker von Bedeutung gewesen sind.

— **Turnverein** In der gestrigen Hauptversammlung des Turnvereins, die unter Leitung des Herrn Professor Boethke im „Pilsener" stattfand, wurde dem Kassenwart Entlastung für die Rechnung von 1901 erteilt. Das Vermögen hat sich um etwa 100 Mk. vermehrt und beträgt in der Hauptkasse ca. 1000 Mk., im Turnhallenbaufonds ca. 750 Mk. Außerdem besteht ein Fahnenfonds von 92 Mk. Auf dem Gauturntage, der am 16. d. Mts. in Bromberg stattfindet, wird der Verein durch 4 Mitglieder vertreten, denen unter Umständen noch zwei Stellvertreter am Freitag abend hinzugefügt werden sollen. Behufs Leitung der recht zahlreichen Jugendabteilung wurde dem Führer derselben, Herrn Berg, noch ein Helfer in der Person des Herrn Ziebarth beigesellt.

— **Der Verein deutscher Katholiken** in Thorn hielt gestern abend im Lokale des Herrn Nicolai seine Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Stadtrat Kriwes, eröffnete die Sitzung und erteilte dem Religionslehrer Herrn Binger das Wort. Herr Binger gab einen kurzen Rückblick über das Jubiläumsjahr und feierte Papst Leo XIII. als Friedensfürsten in der katholischen Kirche gegenüber seinem Vorgänger Papst Pius IX. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch und Absingen eines Liedes schloß Herr B. seine Ausführungen. Alsdann erstattete der Schriftführer Herr Behrendt Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Aus diesem geht hervor, daß der Verein voll und ganz dem entspricht, was er sein soll. Es bestätigt dieses auch noch der Bericht über die verunglückte Petition an den Zentrumsabgeordneten Bachem, gegenüber den Anfeindungen des polnischen Abgeordneten Herrn v. Czarlinski über das kirchliche Verhältnis in Thorn. Der Kassierer Herr Schwartz teilte mit, daß nach Abzug aller Unkosten, auch der vom Verein zum Kaiser Wilhelm-Denkmal gespendeten 50 Mk., noch ca. 63 Mark in der Vereinskasse verbleiben, die zu dem auf der hiesigen Sparkasse liegenden Vereinsvermögen von 100 Mk. hinzukommen sollen. Nach Prüfung der Rechnungen wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Wahl des Vorstandes, die durch Zuruf erfolgte, wies keine Veränderung auf. Von Herrn Binger wurde angeregt, die hiesige Bibliothek des Borromäus-Vereins zu erwerben, u. die vom Verein angeschafften oder gespendeten Bücher nicht später einmal wieder nach Bonn abliefern zu müssen. Der Schluß der Versammlung erfolgte um 10 Uhr. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 8. April, statt.

— **Das große Symphonie-Konzert**, welches für morgen Donnerstag in Aussicht genommen war, findet erst am Freitag statt, da der Harfenvirtuose Herr Kunze am Donnerstag behindert ist.

II. **Oberkriegsgericht.** Der Kanonier Georg Stach der 6. Komp. Art.-Regt. Nr. 11 wurde anfang Februar d. Js. vom hiesigen Kriegsgericht wegen Gehorsamsverweigerung und versuchter Selbstverstümmelung zu fünf Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil des Kriegsgerichts hatte der Angeklagte und auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Die Berufung des Angeklagten wurde aber verworfen und derselbe außerdem in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 4 Grad Kälte.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,38 Meter.

— **Gefunden** ein Militärpaß auf den Namen Feldt in der Elisabethstr. eine Markttasche am Coppernicusdenkmal, abzuholen von Golembiewski, Breitestr. 6, Quittungskarte der Anna Borowski auf dem altstädtischen Markte, ein kleines, rotes Portemonnaie mit geringem Inhalt.

Mocker, 11. März. Der Kreisausschuß hat den Beschluß der Gemeindevertretung von Mocker wegen Erhöhung der Umsatzsteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken von ½ Prozent auf 1 Prozent genehmigt.

Pensau, 11. März. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung hielt am Sonntag im Oberkrug seine Hauptversammlung ab Es gelangte ein Schreiben des Bezirksvorsitzenden Herrn Hauptmann Maercker, welcher den Beitritt des Vereins zur Bundesunterstützungskasse empfiehlt, zur Verlesung. Die Beratung darüber wird zur nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt. Die Kasse hat einen Bestand von 96,71 Mk. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Wrobbel, Joh. Krüger und Herm. Krüger gewählt. Der Bericht über den 10. Bezirkstag in Culm, sowie die Statuten über die Kaiser Wilhelmsstiftung wurden verlesen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kamerad Windmüller, 2 Vorsitzender Kamerad Neumann, 1. Schriftführer Kamerad Runge, 2. Schriftführer Kamerad Wrobbel, 1. Kassierer Kamerad Quittschau, 2. Kassierer Kamerad Joh. Krüger. Festordner wurden die Kameraden Joh. Jahnke, Becker und Ernst Heise; Fahnenträger Gustav Raguse I, Stellvertreter August Heise, Fahnenjunker Gustav Raguse II und August Heise II, Stellvertreter Gustav Rahn und Bruno Zitlau Als Delegierte zum Bezirkstage nach Gollub wurden die Kameraden Neumann und Quittschau gewählt. Das Sommerfest soll beim Kameraden Heise-Guttau, das Sedanfest beim Kameraden Hesse-Pensau und die Kaisergeburtstagsfeier beim Kameraden Jahnke-Gurske stattfinden. — Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung hält am Sonntag, den 16. März, seine Hauptversammlung im Saale des Kameraden Hesse in Pensau ab. Auf der Tagesordnung stehen der Kassen- und Geschäftsbericht, die Vorstandswahl und der Antrag eines Kameraden, die Versammlungen nur in der Mitte des Vereinsbezirks abzuhalten.

Eingesandt.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Notgedrungene Abwehr!

In der Stadtverordnetenversammlung am 8. März gelegentlich der Verhandlungen betreffend den Bau eines Stadttheaters ist ein Gutachten der Herren von der Hude und Obermaschineninspektor Brandt von den königlichen Hofbühnen verlesen worden, welches den Zeitungsberichten nach dahin gipfeln soll, daß man mir ohne Beigabe eines Spezial-Architekten den Bau eines Stadttheaters nicht anvertrauen könne. Es knüpfte sich daran eine Verhandlung, in der aus diesem Gutachten Schlußfolgerungen gezogen und Aeußerungen laut wurden, die geeignet sind, mein Ansehen als Architekt und Bautechniker zu untergraben und mich geschäftlich schädigen müssen.

Ueber letztere enthalte ich mich vorläufig jeder Erwiderung, da ich glaube, es dürfte vor der Hand genügen, wenn ich die Unhaltbarkeit der Schlußfolgerung des Gutachtens mit wenigen Worten klar lege, und werden dann auch für denkende Leser die weiteren Angriffe genügend gekennzeichnet sein. Nach den Bestimmungen der Städteordnung durfte ich an den Verhandlungen nicht teilnehmen, obwohl ich Stadtverordneter bin, weil ein persönliches Interesse in Frage stand. Ich konnte mich also auf die Angriffe nicht sofort verteidigen und war denselben daher schutzlos preisgegeben.

Eine Verteidigung vor der Sitzung war mir auch abgeschnitten, da mir auf meine Bitte um Mitteilung des fraglichen Gutachtens folgender Bescheid wurde:

„Einstweilen müssen wir es ablehnen, Ihnen das Gutachten über Ihr Theaterprojekt zugänglich zu machen. gez. Kersten."

Aus den Verhandlungen in der Stadtverordnetenversammlung hat sich ergeben, daß den Herren Fellner und Helmer das Gutachten mitgeteilt ist, da dieselben sich zu Aenderungen bereit erklärt haben. Eine Mitteilung des Gutachtens an mich ist bis heute nicht erfolgt, und ich bin bei meiner Verteidigung vor der Hand auf diejenigen Punkte angewiesen, die in der Verhandlung zur Sprache kamen und deshalb wohl die am schwersten ins Gewicht fallenden sein dürften. Es handelt sich dabei um die Unterkellerung des Zuschauerraumes zwecks Luftzuführung und um die zu geringe Größe des Orchesters in meinem Projekt, das nach Angabe der Begutachter nur 22 Musiker aufnehmen kann. Bezüglich des ersten Punktes gebe ich bekannt, daß in meinem Projekt die Zuführung der erwärmenden Luft in ausreichender Weise durch Luftzuführungskanäle in den Seitenwänden des Zuschauerhauses bewirkt wird. Die Unterkellerung des Zuschauerraumes ist unnötig und wurde der Kostenersparnis wegen aufgegeben. Der Herr Erste Bürgermeister Kersten hatte mir wiederholt, zuletzt durch Schreiben vom 6. Februar 1901 die Bedingung gestellt, der Theaterbau dürfe unter keinen Umständen den Betrag von 300000 Mark wesentlich überschreiten. Ueber die Zweckmäßigkeit meiner Heizungs- und Lüftungsanlagen bin ich bereit, Gutachten von Spezialisten beizubringen.

Jedenfalls ist es unbillig wenn von den Herren von der Hude und Brandt aus meiner Anlage Unkenntnis oder Unfähigkeit gefolgert wird, da mein Erläuterungsbericht über diesen Punkt folgenden Wortlaut hat: „Von einer Luftzuführung unter den Parkettsitzen, wie dies sonst üblich und auch empfehlenswert ist, wurde mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden Kosten Abstand genommen."

Was nun die Behauptung anbetrifft, das Orchester wäre zu klein, weil es nur für 22 Musiker berechnet ist, so erkläre ich hierdurch diese Behauptung für falsch.

Mein Orchester hat nach Abzug des Souffleurkastens und des Zuganges hierfür 30 qm Raum und ist, wenn ich mich nicht sehr irre, größer als bei Fellner und Helmer. Es können darin mehr als 40 Musiker äußerst bequem untergebracht werden, da für einen Musiker ein Flächenraum von 0,60 qm mehr als genügt. Anfangs war es mir unklar, wie die Herren Begutachter zu einer so falschen Behauptung kommen konnten, bis mir einfiel, daß in meinem Beleuchtungsplan, den Fellner und Helmer gar nicht geliefert haben, 22 Glühlampen für das Orchester angegeben sind, weil eine Lampe für zwei Musiker genügt. Sollte das letztere von den Gutachtern bestritten werden, was nicht ausgeschlossen ist, so genügt der einfache Hinweis darauf, daß hierorts wohl selten mehr als 20 Musiker im Dienst des Theaters stehen werden, und daß für Ausnahmefälle die Beschaffung weiterer Lampen eine Kleinigkeit ist.

Die Unhaltbarkeit dieser beiden Bemängelungen glaube ich hierdurch hinreichend dargethan zu haben, und muß ich daraus folgern, daß das Gutachten unverantwortlich leichtfertig aufgestellt ist. Es ist nicht zu begreifen, wenn nicht noch wichtigere, mir vorläufig noch unbekannte Punkte in Frage kommen, wie die Herren Begutachter zu einer so absprechenden Schlußfolgerung gelangen konnten.

Jedenfalls wird der Herr Erste Bürgermeister jetzt wohl einsehen müssen, daß es nicht nur im Interesse des Wohlwollens mir gegenüber gelegen hätte, wenn mir das Gutachten rechtzeitig zugestellt wäre, sondern daß auch er und die Stadt davon Vorteil gehabt hätten, da Unrichtigkeiten desselben kurzer Hand hätten beseitigt werden können.

Wenn der Nachweis geführt werden kann, daß mein Projekt gut ist, so wird man mir als Verfertiger desselben auch zugestehen müssen, daß ich mein eigenes Projekt selbständig ausführen kann.

Hierzu kommt, daß ich dem Gutachten der Herren von der Hude und Brandt das überaus günstige Gutachten des Herrn Bernhard Sehring des Erbauers des Westend-Theaters, das dem heute bereits etwas veralteten, aber sonst guten Lessing-Theater jedenfalls überlegen ist, entgegenstellen kann.

Letzteres Gutachten wird vom Magistrat aus mir unbekannten und unbegreiflichen Gründen vollständig unberücksichtigt gelassen.

Es sei mir gestattet, zum Schluß mein Befremden darüber auszusprechen, daß die in Frage kommenden Theaterprojekte den beiden einzigen Bausachverständigen der Versammlung, Herrn Maurermeister Mehrlein und Maurermeister Plehwe, nicht zur gründlichen Durchsicht zugestellt worden sind. Warum werden überhaupt diese Projekte weiteren Kreisen zum Vergleich nicht zugänglich gemacht?

Es besteht ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, über bauliche Vorlagen durch einen der Versammlung angehörenden Bausachverständigen berichten zu lassen. Weshalb ist dieser Beschluß in diesem Falle nicht zur Ausführung gekommen?

Thorn, den 11. März 1902. **R. Uebrick.**

Neueste Nachrichten.

Gladbach, 12. März. In einer Maschinenfabrik wurde hier ein Arbeiter infolge Versagens des Flaschenzuges von einem 30 Zentner schweren Eisenblock zu Tode gequetscht.

Dresden, 12. März. Auf dem Neubau des elektrischen Werkes Dresden Albertstadt waren Arbeiter mit dem Ausschachten des Saugkanals beschäftigt, als plötzlich eine bereits fertig gestellte Seitenmauer des Kanals zusammenbrach und fünf Arbeiter unter sich begrub. Drei derselben wurden zum Teil schwer verletzt herausgezogen. Die beiden anderen sind tot; beide sind verheiratet und Familienväter. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Brüder, von denen der eine verwundet, der andere tot ist; der Vater erging durch Zufall der Katastrophe.

Chemnitz, 12. März. Im benachbarten Einsiedel wurde auf dem Heuboden des Brauereibesitzers Schwalbe ein junger Mann bewußtlos aufgefunden und starb kurz nach Einlieferung in das Stadtkrankenhaus. Die Nachforschungen ergaben, daß man den jungen Mann, namens Max Kaiser, auf den Heuboden gelockt, dort beraubt und durch Betäubung ermordet hatte. Der Mörder ist nicht ermittelt.

Krakau, 12. März. Nach dem „Czas" wurde Oberst Grimm in Warschau verhaftet. Seit zehn Jahren verkaufte Grimm Mobilisierungs- und Verteidigungspläne an Deutschland. (?) Bei der Revision fanden sich angeblich kompromittierende Papiere, darunter eine Liste bestechlicher russischer Generäle.

Petersburg, 12. März. Wie der „Rußki Invalid" meldet, hatten die Russen mit den Tungusen in der Mandschurei verschiedene Gefechte. Die Russen säuberten das Gebiet und nahmen die Befestigungen ein. Die Verluste der Tungusen betrugen 133 Mann, die der Russen 13 Mann.

Baku, 12. März. In Schemacha wurden abermals starke, anhaltende Erdstöße verspürt. Nach den letzten Erhebungen beträgt die Zahl der Notleidenden in Schemacha 12000.

Nava del Rey (Valladolid), 12. März. Anläßlich einer Prozession kam es zu einem Krawall, bei welchem eine Person getötet wurde. 10 Personen wurden verhaftet.

Barcelona, 12. März. Ausständige Bäckereiarbeiter versuchten die Brotverteilungen zu verhindern. Mehrere Personen sind in Haft genommen worden.

Hoboken, 12. März. Der Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Deutschland" mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist gestern um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags von hier abgegangen. Ein Sängerchor stimmte bei der Abfahrt den „Gruß an die Heimat" an. Der Hafen war prächtig geschmückt. Die „Hohenzollern" war bereits um 2 Uhr nach Sandyhook abgegangen, um dort die „Deutschland" zu erwarten.

New-York, 12. März. Vor der Abfahrt richtete Prinz Heinrich an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm, in welchem er demselben für den herzlichen Empfang dankt, der ihm überall in Amerika zuteil geworden sei, und die Hoffnung ausspricht, daß die Banden der Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland immer stärker werden möchten. Präsident Roosevelt dankte in einem Telegramm und gab ebenfalls dem Wunsche Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nationen immer gute bleiben möchten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 12. März. Fonds fest.		11. März.
Russische Banknoten	216,60	216,35
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr Banknoten	85,25	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,30	92,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,75	101,80
Preuß Konsols 3½ pCt.	101,75	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,40	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	101 90	102,—
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89 75	89,90
do. " 3½ pCt. do.	98,20	98,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98 60	98,75
" " 4 pCt.	102,90	102,96
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt	—,—	99,60
Türk. 1% Anleihe C.	28 25	28,—
Italien. Rente 4 pCt	100,80	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,40	84,40
Diskonto-Komm.-Anth exkl.	195,10	195,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	210,—	210,25
Harpener Bergw.-Akt	166,—	166,40
Laurahütte Aktier	201,20	201,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104 60	103,75
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,50	171,—
" Juli	169,50	169,75
" August	—,—	—,—
" loco Newyork	86¾	87½
Roggen: Mai	147,75	148,25
" Juli	146,50	—,—
" August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34,20	34,30

Wechsel-Diskont 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Nachruf.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach langem schweren Leiden der Schmiedemeister

Felix Siewert.

Seit einer langen Reihe von Jahren war er Mitglied der Schmiede-Innung. Wir verlieren in ihm einen braven Mitmeister und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Schmiede-Innung zu Thorn.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Prager in Thorn,** Breitestraße — in Firma **Gebr. Prager** — ist am

12. März 1902,
vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

6. April 1902.

Anmeldefrist bis zum

15. Mai 1902.

Erste Gläubigerversammlung am

7. April 1902,
vormittags 10½ Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

10. Mai 1902,
vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 12. März 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ueber den Nachlaß des am 24. Februar 1902 zu Thorn verstorbenen Kaufmann **Simon Simon — in Firma S. Simon —** in Thorn Gerberstraße 20 ist am

12. März 1902,
vormittags 10 Uhr 45 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann und Stadtrat **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

16. April 1902.

Anmeldefrist bis zum

15. Mai 1902.

Erste Gläubigerversammlung am

7. April 1902,
vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

10. Mai 1902,
vormittags 9½ Uhr

daselbst.

Thorn, den 12. März 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ich beschaffe
Hypotheken - Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

6000 Mark

gegen Hypothekarische Sicherheit **per sofort gesucht.** Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Thorn.

Ein Geschäfsladen,

in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Biergroßlager, betrieben wurde, in einer der belebtesten Straßen in Thorn, ist infolge Todes des Eigenthümers vom 1. April d. Js. zu verpachten oder **das ganze Grundstück zu verkaufen.** Dieses Grundstück besitzt Stallungen, Eiskellereien 2c. Der Laden eignet sich zu jedem Geschäfts - Unternehmen. Näheres bei

S. Raczkowski, Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. März 1902,
vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Grundstück Thorn, Schloßstraße 4

1 Faß Wabenhonig von ca. 10 Ztr., **1 Faß Syrup** ca. 10 Ztr., **18 Kisten mit Honigkuchen, 10 Kisten mit Kakes**

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 14. März 1902,
vormittags 10 Uhr

werde ich in der verlängerten Klosterstraße vor dem Gerichtsgefängnis folgende Gegenstände als:

1 Kastenwagen,
1 Pferdegeschirr (gut erhalten),
1 Wäschespind,
sowie zwangsweise
1 Zentralfeuergewehr (gut erhalten)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 12. März 1902.

Bluhm, Gerichtsvollzieher kr. A.

Während des Umbaues des Treppenaufganges Eingang von der Marienstrasse.

Zahnarzt
v. Janowski.

Achtbare Leute (auch Frauen oder Wittwen) mit viel Bekanntschaften in Bürger- und Beamtenkreisen finden

reellen und sehr lohnenden Erwerb resp. Nebenverdienst

durch Verkauf von nur guten Fabrikstoffresten in eigener Wohnung. Kleines Kapital oder Sicherheit erforderlich. Offerten unter **D. K. 597** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Nachtwächter,

durchaus nüchtern u. zuverlässig, sucht
L. Bock, Dampfsägewerk.

In meinen **Materialwaren-, Wein- und Destillationsgeschäft** ist zum 1. April eine

Lehrlingsstelle frei.

R. Rütz.

Lehrlinge

verlangt **H. Patz,** Klempnermeister.

Malerlehrling.

Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

---

1 Lehrling

sucht **W. Sichtau,**
Konditorei & Café, Brückenstr. 17.

---

3 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Buchhalterin, einf. u. dopp. Buchführung, sucht Stell. Off. u. **M. N.** Geschäftsst. d. Z. erbet.

Tüchtige Putzarbeiterin

sucht per sofort
D. Henoch Nachfolger.

Wirtinnen, perfekte Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Kindergärtnerinnen, sowie **sämtliches Dienstpersonal** erhalten Stellung auf hohes Lohn.

Wanda Gniatczynski,
Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstraße 1.

Konkurs-Warenlager.

Das zur **Paul Walke'schen Konkursmasse** gehörige Warenlager, bestehend aus:

Material- und Kolonialwaren aller Art, diversen Weinen und Liqueuren pp.

soll einschließlich der Geschäftseinrichtung im Ganzen verkauft werden.

Gerichtliche Taxe Mark 3106,82.

Schriftliche Offerten nebst einer Bietungskaution von Mark 500 sind spätestens im Termin am

15. d. Mts., vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftslokal, **Neustädtischer Markt Nr. 17** zur Einsicht aus.

Besichtigung des Lagers täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Thorn, den 11. März 1902.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mitteilung, daß ich **vom 1. April d. Js.** mein

Spezial-Schuhwarengeschäft

nach **Breitestraße 26** schrägüber der Konditorei von J. Nowak unter der Firma **M. Bergmann** verlege.

Ich bitte das mir geschenkte Vertrauen auch nach meinem neuen Geschäftslokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Bergmann.

Flüssige Kohlensäure

8 Kilogramm-Flasche, à 6,50 Mk.
empfehlen
Meyer & Scheibe,
Bierversandgeschäft.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mitteilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller“

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller“!** Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Sturmvogel 1902.



Es ist das lange gesuchte, gute und billige Rad. Feinste Präzisionsarbeit, Grösste Stabilität, Höchste Eleganz, Niedrigster Preis.

Man verlange unsere Preisliste.

Nähmaschinen und Fahrradteile.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 33.

Alte Thüren u. Fenster

billig zu verkaufen
Neubau Gerechtestraße 10.

---

3 Bierapparate

ein 2leitiger mit Tuten helleichen 1,40×0,65 m Fässer oben, ein 2leitiger mit Majolikasäule und Eisschrank 1,65×0,70 m Fässer oben, ein 3leitiger mit Majolikasäule, Kellerapparat, sind sehr preiswert zu **verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährt.

Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Voss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe“

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das

beste und älteste Futter
in versiegelten Packeten

zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Thorn** bei **Paul Weber,** Germania-Drogerie, Kulmerstraße 1 und Breitestraße.

Illustrierte Preisliste über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis **Gustav Voß,** Hoflieferant, Köln am Rhein.

Das für **Morgen Donnerstag, den 13. März** angesetzte

Symphonie - Konzert

der

Kapellen des Fuss-Artl.-Regts. Nr. 15 und Inftr.-Regts. Nr. 176

findet eingetretener Hindernisse halber

erst am Freitag, den 14. März 1902,

abends **8** Uhr im **Artushofe** statt.

Eintrittskarten für nummerierten Platz à 1,50 Mk., Stehplatz à 1 Mk. sind auch in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck** und abends an der Kasse zu haben.

Krelle. Bormann.

Die Bestände meines Waren-Lagers

werden wegen Umzuges **zu jedem annehmbaren Preise** ausverkauft.

H. Salomon jr.,
Seglerstraße 30.

Stoffe

zum Plissieren in Fächerfalten werden jeden Mittwoch nach Berlin gesandt durch **L. Majunke, Klosterstraße 1,** 1 Treppe.

Auch werden daselbst Striche zum Ausschlagen u. Plissieren angenommen

---

Strümpfe

werden **neugestrickt** und **angestrickt** in der **Strumpfstrickerei**
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.

Premier-Fahrräder
seit 27 Jahren
Erste Marke
Katalog gratis.
HELICAL PREMIER
The Premier Cycle Co Ltd. Nürnberg-Doos.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der **Radebeuler: Carbol Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd**

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Runzeln, Blütchen, Leberfl.** 2c. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Gartenland

für Gemüsebau mit ca. 20 Obstbäumen sogleich **zu verpachten.** Näheres darüber **Coppernicusstraße 18,** part.

Der von Herrn **Heinrich Arnoldt** innegehabte

Laden

ist per **1. Oktober** zu vermieten.

A. Stephan.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober zu vermieten:

1) **ein Laden,**

in dem seit circa 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,

2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.

A. Kirschstein.

Großer Laden m. od. ohne Wohnung zu vermieten. **G. Prowe.**

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Kleine Wohnung zu verm.

Strobandstraße 12. Witt.

---

1 Wohnung, 2 gr. Zim. m. Kabine Küche, Ent. z. v. Heiligegeiststr. 7/9.

Möblierte Wohnung

von 2 Stuben u. Entree, auf Wunsch auch Burschenstube nebst Pferdestall. von sofort zu verm. **Schulstraße 22.** Näheres daselbst 1 Treppe r.

Zwei möbl. Zimmer

sind vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Strobandstraße 15, I.**

---

2 große Zimmer

mit oder ohne Möbel verm. **G. Prowe.**

Mbl. Zimm. z. verm. Schillerstr. 12, III.

Ein gut möbl. Zimmer

vom 1. April ev. sogl. billig zu verm. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer

mit auch ohne Pension. **R. Markus,** Schuhmacherstraße 24 I.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Gerechtestraße 30, III l.

Thater in Thorn

Viktoriatheater.

Freitag, den 14. März cr.

Gastspiel des Berliner Novitäten-Ensemble.

Großartigste Novität der Gegenwart.

„Alt-Heidelberg“.

Studentenstück in 5 Akten von Meyer-Förster.

Mit neuen Dekorationen und Ausstattung. Schloß und Stadt Heidelberg, gemalt von Herrn Wimmer aus Königsberg

Sonnabend, den 15. März.

Letztes Gastspiel.

Neuestes Werk Sudermanns;

„Es lebe das Leben“.

Billets sind zu haben bei Hrn. **Nowak.**

Tanzunterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt am **12. April** in **Thorn,** und erbitte Anmeldungen am **11. April von 4—7 Uhr nachmittags** und am **12. April von 11—1 Uhr vormittags** im **„Thorner Hof“.**

Elise Funk,
Tanzlehrerin.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bocks Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch** Verlag **Leipzig.**

Köstl. Tafeläpfel

empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Messina-Blutapfelsinen,

hochfeine, dünnschaalige, aromatische Frucht, offeriert zu verschiedenen Preisen allerbilligst

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Italienischer

Blumenkohl.

Billigste Bezugsquelle:
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

90000 Fl. Rhein-Sekt,

garantiert reiner Traubenwein, brillant moussirend, werden bei Abnahme in Kisten von 12—60 Fl. a 1/1 **Fl. mit 1 Mk.** inkl. Emballage vor Eintritt der

Schaumweinsteuer

geliefert. Probeflaschen per Nachn.

Rheinische Sektkellerei, Leipzig - Connewitz Nr. 222.

Rühmende Anerkenn. und regelmäßige Nachbestellungen aus besten Kreisen.

Thorner Nessing, Schnupf-Tabak.

Niederlagen bei:
Franz Goewe,
F. Duszynski.
J. G. Adolph.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Donnerstag, 13. März: **Standhafte Liebe.** Nachher: **Die Schulreiterin.** Freitag, 14. März. **Miß Hobbs.** Lustspiel in 4 Akten von K. Jerome.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 14. März.

Altstädt. evangel. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Tonstück v. Reinberger.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 61
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 13. März 1902.

Eine englische Kanne
aus der Zeit und aus der Geschichte Napoleons im Städtischen Museum.

Ueber die in der Sitzung des Coppernicus-Vereins vom 2. d. Mts. erläuterte englische Kanne, welche nunmehr im Museum eingestellt ist, geht uns folgende Beschreibung zu:

Unter dem Schnabel der Kanne befindet sich ein Porträt mit der Unterschrift Earl St. Vincent Dieser war in den Jahren 1801—1804 Erster Lord der Admiralität. John Jervis schlug 1797 als britischer Admiral die ihm an Schiffszahl doppelt überlegene spanische Flotte beim Kap Vincent und wurde hierfür zum Grafen von St. Vincent ernannt. Auf der Seite der Kanne links vom Porträt ist der Kanal und die englische Küste von Dover und die französische von Calais dargestellt. John Bull steht im Badekostüm im Wasser; er ruft die Worte: „Come on Boney if you dare.“ (= Nur heran, Bonchen, wenn du es wagst!). Napoleon steht auf den Befestigungen von Calais, mit gezücktem Schwerte in der Rechten; ihm werden die Worte in den Mund gelegt: „Im a Coming — Im a Coming“ (= Ich komme schon, ich komme schon). In ovaler Umrahmung stehen über dieser Szenerie folgende Verse:

What to Conquer Old England
How dares He pretend
When He knows to his Cost
Where Britain's defend
He's not Able to Conquer one Acre
Huzza not one Acre Huzza.

(Was? Altengland zu erobern,
Wie kann er es wagen, das zu beanspruchen,
Da er doch auf seine Kosten gelernt hat,
Daß, wo Briten verteidigen,
Er nicht im Stande ist, einen Morgen zu erobern,
Hussa, nicht einen Morgen, hussa!).

Ueber dieser Inschrift befinden sich Kriegsembleme.

Auf der Seite der Kanne rechts vom Porträt ist dargestellt, wie John Bull Napoleon zu Leibe geht. Mit der linken Hand faßt er Napoleon bei der Nase, mit dem rechten Fuße giebt er ihm einen Tritt, die rechte Hand holt zum Schlage aus. Napoleon hat einen gewaltigen Dreimaster mit einer sehr großen Feder auf dem Haupte. Auf John Bulls Mützenschirm steht die unerklärte Aufschrift „Blooms“.

Das Bild trägt die Unterschrift: „John Bull peppering Buonaparte in the Front and Rear“ (= Wie John Bull den Bonaparte von vorn und im Rücken pfeffert).

Ueber dem Bilde befinden sich zwei Inschriften. Die erste lautet: „Oh! Sacra Diable — Terrable John Bull — Mercy — Mercy — Mercy“ — (= O Tod und Teufel — Schrecklicher John Bull — Gnade — Gnade — Gnade!). Die andere Inschrift lautet: „Damn ye You black hearted treacherous Corsican / if you were not such a little bit of a fellow in spite of / your large cocked hat l'd crack your skull in / an instant with my fist (Seizes him by the nos[e]) / if your beggarly Soldiers come among us they'll soo[n] / have enough of it and damn / me if any ten of ye shall / have my person or Proper- / ty So be off (Kicks his A . . .). Zu Deutsch: Gott verdamme dich, du schwarzherziger, verräterischer Korse! / Wenn du nicht so ein kleiner Knirps wärest, trotz / deines großen, aufgestülpten Hutes, wollte ich dir den Schädel zerknacken in / einem Augenblicke mit meiner Faust. (Faßt ihn bei der Nase). Wenn deine bettelhaften Soldaten unter uns kommen, so werden sie es bald / satt haben, und Gott verdamme / mich, wenn irgend welche zehn von euch mich oder mein Eigen- / tum kriegen! Also packe dich! (Giebt ihm einen Fußtritt auf den H . . . .). — Im Hintergrunde dieses Bildes ist dargestellt The end of Boney (= das Ende von Bonchen). Napoleon hängt an einem Galgen. Unter ihm steht eine Gruppe von Leuten, aus deren Mund der Ruf empordringt: Hussa, Hussa! — Im Jahre 1803 entschied sich Napoleon zu einem direkten Angriffe gegen die britischen Inseln. „Gerade die eminente Größe der Gefahr, welche in der Ueberfahrt über den Kanal und darin bestand, daß er diesen zwischen sich und seiner Operationsbasis lassen mußte, war nicht ohne einen gewissen Reiz für sein abenteuerliches Temperament; aber entschlossen, manches Wagnis für einen so großen Zweck zu unternehmen, überließ er nichts dem Zufall, wofür er selbst vorsorgen konnte“. So schreibt Mahan in seinem Werke „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte. Zweiter Band 1788—1812. Die Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreiches. Uebersetzt von den Vize-Admiralen Batsch und Paschen. Berlin 1899 (S. 437).“ 100 000 Mann sollten die erste Gefechtslinie bilden und zu einer und derselben Stunde in den 4 an der Kanalküste gelegenen Häfen Boulogne, Vimereux, Ambleteuse und Etaples sich einschiffen. Die Reserve lag ursprünglich in den Nordseehäfen Calais, Dünkirchen und Ostende und zählte 27 000 Mann. Die in diesen Häfen liegende Flotille begab sich aber schließlich auch nach der Küste von Boulogne. Die Reserve sollte kurz hinter der ersten Linie in See gehen. Als Landungspunkt war die Gegend zwischen Dover und Hastings ausersehen. Es ist hier nicht der Ort, zu erzählen, wie es kam, daß Napoleon bis in den August des Jahres 1805 in Boulogne lag, ohne sein kühnes Unternehmen zur Ausführung bringen zu können. Die dritte Koalition zwang Napoleon, sein Lager in Boulogne aufzuheben und nach Deutschland zu marschieren. Um Oesterreich zu täuschen, blieb er für seine Person noch einige Tage in Boulogne und reiste erst am 3. September nach Paris. —

Auf grund der angeführten Thatsachen kommen als Zeit für die Herstellung der Kanne die Jahre 1803 bis 1804 in betracht. Wir können jedoch mit Gewißheit annehmen, daß die erste Bekanntwerdung von dem Plane der Invasion den Impuls zur Herstellung der Kanne gegeben hat und daß dieselbe also dem Jahre 1803 angehört. — Zu gleicher Zeit ist für das städtische Museum ein bedrucktes Taschentuch erworben, auf welchem die Flucht Napoleons aus Rußland im Jahre 1812 und 8 Szenen aus der Geschichte Napoleons aus den Jahren 1796—1808 dargestellt sind. Auch dieses Stück legt Zeugnis ab von dem Hasse der Engländer gegen Napoleon.

Eingesandt.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Fleisch- und Wurst-Verbesserung.

Die unterm 1. d. M. erlassene polizeiliche Bekanntmachung, betreffend das Verbot der „Veredelung“ von Fleisch- und Wurstwaren durch Zusatz schädlicher Säuren, Salze, Alkalien und sonstiger schöner Stoffe, ist recht anerkennens- und dankenswert.

Wenn nun aber jemand auch jetzt — nach Erlaß des Verbots — nach einem Einkauf die Mutmaßung hegt, daß möglicherweise diese „Veredelung“ doch fortgesetzt wird, wohin soll sich der Betreffende dann wenden, um Klarheit darüber zu erhalten?

Soll die erwähnte Verordnung eine weniger akademische, aber desto praktischer eingreifende Wirkung haben, dann muß nicht nur a, sondern auch noch b gesagt und eine Stelle geschaffen oder namhaft gemacht werden, an welcher verdächtige Fleischwaren unentgeltlich untersucht werden. Denn: „Wo kein Kläger ist, da kann es auch keinen Richter geben“, und es bliebe vielleicht trotz der schönen Verordnung beim Alten!

Hier muß tabula rasa gemacht und der chemisch gesäuerte, gesalzene, hydroxydierte, alkali- und fluorisierte Stier oder das Schwein nicht nur durch einen bösen Blick zu verbannen versucht, sondern feste an den Hörnern oder Ohren gepackt und aus dem chemischen Laboratorium herausgedrängt werden!

Nur dann kann die bezweckte Wendung zum Besseren eintreten.

Also in folgerichtiger Konsequenz der Verordnung: Schaffung einer öffentlichen unentgeltlichen Fleisch-Untersuchungsstelle, wie solche an anderen Orten auch bereits bestehen und segensreich wirken!

H—e, Nörgler.

Briefkasten der Redaktion.

G. D. in R. Die gewaltigsten Glocken des Deutschen Reiches sind: Die Kaiserglocke im Dome zu Köln mit 500 Zentner Gewicht, die großen Glocken im Dome zu Erfurt 275 Zentner, Dom zu Magdeburg 266 Zentner, die zweitgrößte im Kölner Dom 224 Zentner, die in der Elisabethkirche zu Breslau zweihundert Zentner, in der Petri-Paulskirche zu Görlitz 217 Zentner, die Glocken zu Hildesheim und Halberstadt, jede 170 Zentner, und in der Marienkirche zu Danzig 121 Zentner. Außerhalb Deutschlands befinden sich die größten Glocken in Zütphen in Holland, wo die größte eines Glockenspiels von 20 Stück vierhundert Zentner wiegt, ferner in Olmütz 328 Zentner, Stefansdom in Wien 354 Zentner, Dom zu Paris 340 Zentner. England dagegen, obwohl dort vielleicht mehr als in jedem anderen Lande der Welt geläutet wird, besitzt keine solch metallenen Riesen und der berühmte sogen. „große Thomas“ zu Oxford, eine der größten Glocken des Landes, wiegt nur 150 Zentner. Die Glocke, welche im Jahre 1786 Papst Pius VI. auf die Kuppel des Vatikans bringen ließ, wiegt 280 Zentner und die, welche sich auf dem Turme zu Santiago de Compostella befindet, 300 Zentner, genau ebensoviel wie die große Glocke zu Mailand. Auch die Schweiz besitzt einiger solcher Kolosse; im Münster zu Bern hängt eine Glocke von 240 Zentner Gewicht, und die auf dem Münster zu Schaffhausen dürfte jene an Schwere noch übertreffen. Die größte Glocke der Welt aber besitzt Rußland: die Kaiserglocke zu Moskau, welche freilich aller Wahrscheinlichkeit nach niemals benutzt worden ist, hat das kolossale Gewicht von 201 956 Kilogramm. Sie ist nicht aufgehängt, sondern ruht auf einer Granitplatte in Kreml.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 11. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766 Gr. 133 1/2 Mk.
inländisch bunt 756 Gr. 177 Mk.
inländisch rot 729—766 Gr. 169—171 Mk.
transito bunt 734 Gr. 129 Mk.
Roggen: inländisch grobkörnig 724 Gr. 109 Mk.
Gerste: inländisch große 650—721 Gr. 126—135 Mk.
Hafer: inländischer 146—149 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruh. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,35 Mk. inkl. Sack Geld, Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,70 Mk. inkl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 11. März.

Weizen 173—177 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 146—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—132 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 11. März. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per März 30 1/4, per Mai 30 3/4, per September 32, per Dezember 32 3/4.

Hamburg, 11. März. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 6,55, pr. April 6,62 1/2, per Mai 6,72 1/2, pr. August 6,97 1/2, per Oktober 7,27 1/2, per Dezember 7,42 1/2.

Hamburg, 11. März. Rüböl lebl., loko 57 1/2. Petroleum matter. Standard white loko 6,55.

Magdeburg, 11. März. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack —,—,—. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,45—5,70. Stimmung: Still. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,95. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 6,57 1/2 Gd., 6,62 1/2 Br., per April 6,62 1/2 bez., 6,60 Gd., per Mai 6,72 1/2 bez., 6,72 Br., per August 6,97 1/2 bez., 6,95 Gd., per Okt.-Dez. 7,35 Gd., 7,37 1/2 Br. Stetig.

Köln, 11. März. Rüböl loko 60,00, per Mai 58,00 Mk. —

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 3. Ziehungstag, 11. März 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

34 172 74 75 216 42 46 484 555 (300) **1**012 123 273 316 63 464 729 828 900 58 **2**030 147 413 515 628 (300) 52 908 71 **3**118 95 214 45 529 79 684 983 **4**181 86 210 46 63 77 450 575 77 691 716 28 **5**023 47 316 35 99 402 29 61 94 517 604 74 780 835 72 943 51 **6**000 176 291 445 573 898 928 85 95 **8**039 181 352 543 865 902 **9**041 243 44 306 41 87 432 47 509 841 917

10216 27 82 424 56 636 **11**008 145 236 91 371 496 570 609 (5000) 26 70 76 783 819 84 **12**209 388 476 539 44 45 642 729 884 954 **13**144 245 78 470 659 79 717 867 89 914 **14**009 152 491 576 84 636 948 97 **15**123 87 215 40 474 502 630 63 65 780 **16**069 144 207 22 330 76 461 819 924 74 **17**025 257 88 431 41 538 619 43 776 847 98 901 65 97 **18**052 216 443 589 602 67 71 773 889 95 **19**021 67 91 192 390 624 774 850 907 11 64

20020 78 398 415 51 552 675 708 98 818 24 53 63 88 903 34 **21**053 139 337 574 611 23 28 83 91 735 50 965 **22**006 78 389 478 830 **23**241 399 717 **24**095 106 288 355 69 720 55 98 825 **25**073 283 515 47 70 726 881 **26**368 91 483 595 713 912 **27**066 475 609 **28**239 762 869 **29**077 82 155 94 236 37 60 315 66 401 43 96 578 667 801 3 61 900

30070 86 158 474 594 600 6 708 24 97 933 **31**033 34 68 187 93 233 541 636 819 45 920 **32**010 141 491 570 76 643 704 875 933 **33**063 102 71 96 346 878 993 **34**317 433 561 603 883 94 928 **35**171 95 330 (500) 578 761 **36**223 367 611 765 915 **37**379 698 715 965 **38**000 140 80 946 **39**146 89 359 713 35 41 91 804 909

40087 220 23 47 56 87 428 643 788 861 **41**012 16 123 252 522 613 28 794 904 **42**185 270 416 88 615 28 727 81 897 **43**098 341 57 81 413 614 737 894 **44**106 241 471 93 95 555 761 844 70 964 **45**029 94 540 610 70 792 **46**181 478 744 46 961 **47**012 45 66 254 77 361 748 99 967 **48**094 250 85 363 511 650 700 46 800 11 39 **49**080 233 397 538 86 719

50023 65 124 98 205 660 903 **51**011 18 26 140 208 367 443 653 96 781 858 915 **52**129 51 223 29 417 97 582 624 42 74 762 **53**005 267 90 308 83 609 710 15 73 927 87 **54**063 95 129 472 571 612 42 89 954 **55**256 483 520 621 82 92 93 713 97 921 **56**189 203 46 370 454 573 665 815 87 910 13 86 91 **57**140 47 237 49 402 **58**051 275 337 541 713 816 **59**051 124 384 451 581 629 (300) 42 708 41

60299 514 18 80 793 887 **61**003 283 91 411 15 38 658 840 913 79 **62**061 77 107 92 363 83 480 787 808 959 **63**587 612 714 29 806 935 58 72 **64**092 161 93 222 30 44 71 97 307 28 72 96 542 689 705 55 941 **65**192 270 97 492 618 734 49 809 **66**056 81 345 74 428 62 69 631 34 55 66 (10000) 772 845 86 914 18 88 **67**069 72 191 227 400 527 63 647 836 **68**095 164 211 44 365 89 93 502 38 661 83 701 51 69 885 **69**226 450 726 826 974

70081 86 90 518 79 607 829 937 **71**001 36 186 278 383 514 51 623 703 812 25 41 62 **72**133 530 (500) 863 940 **73**002 261 80 412 22 78 511 647 89 763 **74**013 32 313 439 626 879 81 **75**016 (30000) 166 212 40 585 609 23 31 767 **76**312 54 712 15 801 **77**006 39 179 394 578 839 955 66 **78**077 104 223 387 580 640 750 859 933 **79**017 115 92 419 54 507 71 817 962 81

80129 76 210 447 563 667 756 808 59 **81**021 249 72 517 634 726 836 73 **82**163 296 492 585 645 833 57 70 914 34 **83**038 70 130 354 82 90 496 557 62 616 792 860 901 88 **84**152 207 16 410 23 58 859 926 89 **85**001 67 129 64 240 346 60 444 718 803 10 40 955 90 97 **86**014 19 321 422 48 67 653 705 82 862 **87**018 53 109 352 431 47 513 88 849 914 **88**025 92 145 73 294 408 505 35 628 721 85 93 848 64 97 **89**000 5 12 27 64 97 109 326 424 34 704 816 51 97

90173 282 661 75 701 7 **91**038 69 486 621 719 54 97 **92**080 233 45 301 468 711 937 75 **93**128 61 294 332 537 55 613 50 854 961 63 **94**031 59 103 463 636 81 717 802 65 **95**264 320 440 543 660 701 805 **96**197 98 339 570 635 43 53 83 709 872 910 86 **97**034 236 457 547 714 800 959 **98**220 359 424 817 39 61 96 **99**016 228 87 411 57 76 664 709 989

100073 138 460 86 534 788 91 988 **101**097 201 428 85 89 597 970 **102**150 230 489 615 705 51 **103**010 124 312 42 85 403 86 563 67 639 731 91 909 29 35 63 77 88 93 **104**065 107 321 (500) 409 516 772 848 931 46 65 **105**139 270 779 **106**087 191 385 412 21 761 92 802 84 **107**069 175 295 461 691 **108**029 140 238 348 423 770 830 81 995 **109**090 117 95 342 62 444 59 526 713 (500) 868 970

110045 305 68 685 714 43 829 901 **111**082 299 318 512 47 729 931 73 **112**023 65 88 210 66 81 521 646 48 700 74 948 **113**171 95 750 876 907 (500) **114**411 53 57 95 750 70 846 72 93 **115**250 52 356 63 85 411 617 22 43 715 753 73 84 **116**018 72 173 75 251 323 426 41 **117**070 77 109 12 85 239 415 584 636 **118**275 98 324 409 634 760 826 994 **119**283 579 761 80 846

120134 320 529 896 983 **121**102 241 44 93 325 85 539 658 707 27 845 **122**074 221 403 69 919 25 **123**041 383 455 586 739 864 (300) 65 984 **124**058 201 (500) 498 580 616 38 726 (300) 938 73 **125**115 323 66 823 (500) 32 39 986 **126**275 395 562 **127**129 247 371 427 42 445 552 652 78 787 839 90 991 **128**006 17 54 65 98 137 47 336 414 511 49 68 93 673 981 **129**130 60 78 538 708 843 90 904

130170 548 66 694 718 931 **131**150 203 9 88 550 57 771 804 17 60 **132**266 539 619 779 97 873 75 973 **133**028 163 73 79 440 541 676 758 **134**022 68 80 212 76 474 666 89 768 **135**015 45 118 217 353 63 494 589 603 904 53 94 **136**061 122 287 431 48 973 83 **137**059 83 107 202 37 353 486 637 791 882 923 **138**395 588 616 36 758 823 65 928 **139**197 365 417 23 48 526 659 74 820

140045 46 55 125 61 436 66 671 96 790 **141**131 202 56 333 447 48 51 501 685 795 891 974 **142**043 178 447 546 897 939 53 (300) 64 69 **143**063 121 456 71 548 **144**034 233 58 72 316 68 500 625 31 38 960 63 **145**277 312 474 756 65 824 86 959 **146**195 276 331 625 821 94 96 981 **147**102 9 435 63 662 86 802 924 79 **148**031 189 337 86 438 623 29 751 964 **149**039 173 271 385 420 565 73 76 614 798 806 21 990

150023 35 124 244 426 542 637 **151**084 383 466 806 8 **152**026 140 249 83 419 77 723 37 843 **153**012 169 83 91 393 523 90 678 797 847 959 67 **154**014 19 101 60 213 37 378 434 653 769 **155**091 129 38 87 192 288 312 29 445 74 78 602 5 34 824 939 **156**293 396 541 621 729 849 **157**117 426 36 620 28 88 703 32 77 909 74 **158**024 28 252 335 42 631 772 880 **159**143 63 75 254 723 949 62 65 (3000)

160134 214 323 85 400 76 740 (300) 853 **161**038 176 318 466 555 669 71 713 63 **162**212 22 305 54 673 93 750 97 868 928 46 87 **163**160 227 80 394 416 85 507 15 45 739 51 **164**109 222 396 481 570 629 49 82 90 737 89 853 960 **165**176 207 80 627 88 767 943 55 **166**164 305 611 54 98 726 805 914 18 **167**025 182 383 549 56 62 98 845 **168**126 48 62 568 655 86 855 918 **169**122 407 18 88 592 673 847 909 37

170327 426 78 534 53 74 697 881 910 **171**093 225 344 527 81 712 876 925 98 **172**072 82 252 462 622 854 **173**090 267 315 421 79 812 93 917 32 **174**176 96 282 549 78 673 866 **175**333 494 529 36 52 89 671 89 773 **176**261 327 621 77 902 92 **177**019 113 24 240 55 305 413 35 60 569 704 18 73 76 968 **178**225 72 90 625 32 756 **179**039 161 227 306 46 639 49 720

180147 96 373 456 549 625 55 893 916 24 **181**110 29 314 436 46 50 568 771 841 **182**005 448 532 710 816 988 **183**126 59 221 62 552 79 855 981 **184**070 276 331 829 907 **185**183 426 63 678 878 **186**467 512 59 **187**003 8 309 11 422 79 94 657 749 898 **188**356 416 97 528 600 77 734 45 873 87 921 **189**036 86 109 662 845 907 24 70 89

190188 335 58 62 461 643 773 857 924 **191**020 97 107 37 320 51 78 703 42 **192**313 55 673 731 72 845 **193**197 285 478 543 665 727 81 90 846 **194**472 656 828 931 71 **195**052 109 32 38 249 322 25 50 511 52 98 681 747 **196**005 142 479 524 611 842 933 **197**299 588 635 818 929 **198**040 85 134 334 538 685 94 720 834 52 934 **199**015 67 109 17 238 60 323 438 73 543 63 81 668 82 732 40 852

200032 89 101 91 297 476 682 752 (300) 804 27 61 **201**024 58 69 220 (500) 59 345 92 99 451 80 548 686 722 35 54 **202**035 126 53 (300) 580 766 858 81 **203**306 36 567 761 874 935 76 **204**092 154 226 62 627 50 65 895 99 927 **205**020 63 255 69 366 73 684 716 24 882 **206**184 87 307 407 8 960 **207**119 311 448 97 714 975 **208**104 7 26 294 361 542 710 64 816 963 87 **209**004 120 95 239 57 356 91 561 632 82 95 709 90 868 925 84

210020 129 224 53 62 300 446 64 91 659 872 **211**340 655 783 **212**067 73 128 99 253 72 91 664 732 88 **213**052 132 38 92 227 310 450 560 724 44 47 **214**045 72 179 358 469 838 79 **215**165 349 678 818 87 905 **216**100 20 279 88 316 28 29 71 955 **217**154 296 631 **218**048 55 144 201 384 421 576 95 664 862 78 **219**009 221 69 443 788 89 817 989

220148 455 747 827 **221**006 358 64 416 21 45 518 781 878 88 906 **222**216 380 423 513 64 868 979 97 **223**233 440 49 605 51 753 96 832 **224**106 496 646 727 891

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 3. Ziehungstag, 11. März 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

59 (300) 310 465 82 785 913 25 **1**043 236 96 331 37 77 82 488 543 612 870 90 978 95 **2**081 224 88 92 377 438 60 84 593 634 768 804 23 42 **3**004 15 40 194 210 11 422 41 719 873 946 **4**023 126 234 301 608 75 899 **5**004 142 236 452 525 673 **6**047 213 60 376 97 417 510 22 833 71 **7**007 76 242 91 510 616 53 78 855 925 29 62 **8**051 98 249 420 648 78 **9**012 189 98 257 63 671 883

10001 43 97 192 576 671 707 **11**101 60 209 306 16 469 90 661 782 872 82 **12**083 126 768 812 13 **13**190 258 465 68 73 95 749 923 61 90 **14**012 123 99 366 433 72 515 671 719 69 945 **15**018 148 247 94 393 501 624 40 98 **16**351 448 691 865 960 **17**027 365 704 98 **18**044 69 183 213 24 75 84 98 431 545 52 641 53 810 988 **19**073 136 81 323 57 81 599 647 80 748 923

20072 187 237 335 504 36 631 872 980 **21**339 420 90 553 849 76 **22**048 191 451 509 65 777 942 62 **23**016 124 97 99 319 21 581 860 975 99 **24**048 141 302 67 661 84 773 **25**256 474 88 555 98 714 45 912 14 85 **26**014 55 150 392 430 619 **27**028 80 113 318 25 29 520 56 61 610 708 43 98 811 13 **28**327 41 555 **29**107 226 412 19 72 568 86 603 903

30073 299 311 31 72 73 551 609 58 (500) 750 **31**307 437 83 701 39 77 **32**145 210 59 433 38 582 764 (300) 952 77 **33**026 166 510 72 704 9 33 828 947 62 78 **34**021 154 440 42 513 985 **35**017 25 35 136 69 218 322 556 814 **36**059 236 350 471 645 837 83 99 946 **37**032 499 620 90 835 61 928 **38**154 216 356 473 567 796 801 80 912 81 **39**186 238 342 68 447 80 96 531 58 699 906 49

40346 414 40 44 56 74 99 509 37 63 667 821 **41**022 52 268 317 490 531 604 89 766 73 809 25 **42**138 49 200 2 44 581 626 80 721 832 932 **43**411 24 37 94 590 622 794 936 71 **44**055 142 90 272 317 817 18 56 67 904 59 80 **45**073 84 110 287 378 441 578 765 73 (500) 74 969 **46**002 10 473 663 795 993 **47**706 863 918 **48**236 357 99 504 776 803 **49**103 22 495 546 652 815

50121 564 798 826 **51**158 77 225 446 790 854 67 72 935 **52**036 95 174 265 402 609 769 870 **53**116 85 223 98 370 546 68 676 722 64 908 **54**185 200 37 (500) 408 69 532 667 730 99 900 84 **55**072 155 223 407 503 861 **56**217 460 536 830 **57**290 326 627 797 **58**050 161 84 582 603 76 718 65 66 831 **59**053 79 116 813

60068 238 96 337 410 555 647 95 779 825 926 38 56 **61**147 65 468 569 664 85 920 **62**147 282 314 49 447 97 509 39 873 908 76 **63**048 113 233 74 387 452 674 94 765 994 **64**007 39 102 10 40 384 882 **65**190 276 99 561 (300) 729 942 81 **66**238 90 476 656 93 769 95 977 **67**064 71 99 163 233 61 336 43 457 60 662 88 849 76 **68**214 28 50 60 331 478 (300) 505 736 **69**072 212 36 362 735 41 59 865 920 72

70066 146 260 418 592 732 78 844 907 91 92 **71**150 200 382 448 557 **72**155 259 308 13 403 66 800 904 6 16 **73**139 221 333 629 757 944 81 90 **74**026 153 318 509 39 645 938 **75**015 98 133 288 327 30 91 540 777 911 (300) 36 **76**227 98 355 430 735 895 998 **77**134 76 200 47 95 304 (300) 7 658 723 79 **78**018 356 613 22 733 78 831 912 **79**147 77 262 478 749 879

80274 504 84 812 19 73 919 58 **81**041 42 275 375 80 447 58 587 819 **82**283 332 432 65 760 963 68 **83**074 447 75 77 836 992 **84**353 731 **85**094 125 379 90 440 94 621 723 74 (300) 822 **86**275 301 30 591 636 704 58 817 93 959 **87**041 91 123 213 46 303 658 59 67 831 **88**142 222 414 15 638 49 747 969 **89**079 235 92 443 553 749 904 17 39 54

90021 307 445 515 711 20 79 924 96 **91**032 172 89 247 80 89 345 490 509 732 813 79 **92**153 335 69 504 38 983 **93**076 154 312 548 66 722 31 956 **94**042 360 564 660 900 22 24 31 **95**007 15 31 373 410 97 612 711 61 938 **96**203 26 41 53 93 315 31 417 31 56 509 13 38 729 69 842 54 94 95 **97**063 232 60 348 425 28 **98**466 542 758 800 928 64 76 **99**056 81 (300) 195 247 72 459 89 637 876 928

100232 666 936 **101**002 49 130 401 540 637 (3000) 45 786 96 892 **102**255 494 511 735 809 67 937 **103**477 98 583 814 69 965 83 **104**013 152 324 406 82 532 627 41 805 14 88 910 **105**071 124 260 64 678 758 882 924 **106**096 105 497 682 858 983 97 **107**084 157 68 372 411 979 **108**173 211 19 33 85 89 304 573 797 844 **109**177 204 421 542 632 64 67 917

110002 21 206 47 66 81 391 449 661 985 **111**344 426 87 846 987 **112**020 173 396 622 23 67 791 (300) 834 998 **113**272 331 37 86 528 639 71 86 757 73 807 45 (300) 49 63 66 **114**095 98 99 157 297 461 521 719 830 914 69 **115**108 47 277 87 98 324 401 80 95 654 942 **116**062 154 236 387 731 964 **117**048 150 391 567 625 46 (3000) 744 804 **118**118 38 629 715 997 **119**063 211 55 84 469 730 51 805 961

120031 (6000) 88 90 356 427 700 893 948 **121**075 336 425 511 59 69 750 817 33 957 **122**040 516 644 58 88 779 835 94 958 67 **123**042 167 236 98 333 459 501 880 911 98 **124**086 121 431 45 660 715 **125**089 123 205 98 475 661 85 704 977 91 **126**105 86 263 80 639 88 837 **127**004 224 337 64 491 528 681 754 57 873 **128**118 388 430 518 612 95 720 33 75 78 931 **129**028 247 57 529 734 865 997

130071 78 136 39 60 358 469 589 620 733 34 810 824 **131**064 154 77 469 74 755 90 862 912 37 62 **132**129 62 280 351 422 95 837 93 819 93 **133**111 321 46 436 567 708 69 77 904 **134**033 48 126 453 61 572 82 611 25 701 29 87 949 **135**191 253 384 410 53 507 607 792 926 93 **136**083 171 289 366 86 597 **137**261 65 307 455 571 616 31 751 80 816 94 909 **138**194 212 389 506 643 834 **139**144 253 62 643 92 735 98 844

140183 249 58 430 55 512 41 63 99 925 **141**082 88 303 7 89 409 46 87 678 730 56 877 995 **142**574 637 45 95 **143**069 189 264 426 97 724 951 **144**102 80 226 333 93 402 37 817 37 59 65 924 35 **145**146 293 665 (1000) 728 920 **146**194 219 406 36 524 44 626 78 740 849 **147**142 43 200 63 341 76 477 79 559 619 745 (300) 50 815 961 **148**124 51 298 457 515 67 650 60 743 52 **149**080 513 602 91 889 930 43 77

150300 439 512 615 19 **151**154 230 335 75 86 658 718 71 838 933 **152**061 77 438 569 638 890 901 30 58 **153**060 72 115 72 258 371 455 558 603 943 **154**041 144 78 250 448 720 929 **155**052 171 296 452 584 618 90 764 885 **156**005 63 77 297 318 26 405 79 507 85 86 864 92 **157**157 656 58 753 804 14 44 913 **158**022 163 64 67 261 414 39 73 558 620 776 925 **159**117 256 69 79 (45000) 86 520 664 63 730 73

160072 219 39 63 71 592 687 767 811 70 94 966 **161**027 63 112 35 240 431 64 82 712 77 904 **162**049 87 128 213 364 550 629 60 828 **163**297 (300) 368 570 676 78 742 875 88 982 **164**050 768 86 831 66 972 **165**030 189 506 705 880 960 **166**012 686 730 53 87 90 842 908 **167**036 52 116 45 233 67 409 41 579 618 88 918 23 52 **168**084 384 85 625 32 893 902 **169**024 78 205 85 96 325 54 82

170280 302 82 415 74 626 61 760 923 29 **171**261 380 96 434 632 773 945 55 **172**037 39 339 80 739 928 34 42 **173**068 780 845 72 900 12 **174**020 34 83 153 243 491 537 665 770 880 **175**023 79 81 208 (500) 470 585 987 **176**338 847 **177**015 65 291 304 576 734 35 **178**069 330 42 52 436 545 82 86 608 19 (500) 72 772 **179**062 87 220 384 647 741 61 87 99 829

180212 343 96 414 64 90 533 677 714 823 **181**086 237 79 457 94 720 41 814 21 964 **182**144 309 415 16 84 590 695 803 927 64 **183**003 45 51 90 416 94 619 825 **184**032 210 52 416 (300) 939 **185**198 269 86 580 81 704 7 10 **186**182 219 337 457 710 888 **187**142 221 441 544 72 **188**489 504 17 50 60 76 609 744 938 **189**003 17 297 98 399 457 572 75 644 925

190027 44 54 79 206 30 64 77 378 701 26 807 **191**133 57 363 402 660 65 **192**023 34 93 307 657 **193**082 89 174 281 419 74 655 738 97 856 **194**446 593 727 810 910 **195**005 128 218 19 362 427 36 708 10 901 43 93 **196**106 27 565 821 **197**117 297 425 549 54 665 857 **198**071 105 420 75 531 86 874 83 912 83 **199**096 364 79 83 461 535 677

200002 47 62 63 87 212 300 88 534 857 **201**001 63 110 34 39 355 449 83 677 99 789 850 56 96 **202**017 102 13 220 27 40 78 84 300 19 410 584 703 865 921 **203**108 205 10 37 318 510 51 696 736 814 35 40 917 **204**285 332 53 475 738 71 994 (300) **205**112 349 62 422 757 840 89 916 79 **206**008 17 166 78 80 [illegible] 325 449 (300) 54 93 647 728 973 83 **207**056 80 297 4[illegible]7 80 628 735 869 83 **208**008 13 26 113 43 98 281 572 672 770 882 960 **209**080 526 729 55 886 903

210019 83 128 275 79 333 404 527 726 53 804 993 **211**018 80 150 83 230 441 90 553 696 738 99 826 74 902 13 **212**084 173 75 229 336 571 821 **213**038 73 116 412 733 807 31 924 52 60 **214**105 60 88 228 394 540 81 82 719 36 **215**019 124 59 80 393 440 64 73 587 620 52 812 903 57 77 97 **216**216 27 41 99 621 44 721 32 952 **217**115 316 475 97 (300) 527 669 700 3 968 **218**150 89 202 85 370 547 836 909 **219**177 224 47 95 385 429 544 78 725 87 93 813 32 91

220157 620 42 752 59 **221**098 150 232 328 75 427 81 85 589 607 38 842 67 **222**125 49 265 425 70 603 775 866 955 72 94 **223**042 130 80 83 235 764 845 47 **224**174 216 58 442 (5000) 539 621

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 15 000 Mk., 2 à 3000 Mk., 3 à 1000 Mk., 6 à 500 Mk., 9 à 300 Mk.

Bekanntmachung.

Nachstehender

Tarif

für die Erhebung des Marktstandsgeldes an den Jahr- und Wochenmärkten in der Stadt Thorn.

Auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 (Gesetzsammlung für 1872 S. 513) wird in der Stadt Thorn als Gegenleistung für den Gebrauch der öffentlichen Plätze und Straßen an den Jahrmärkten und an den Wochenmärkten an Standgeld für den Tag erhoben:

1. für die Verkaufsstätten von Waren und Gegenständen auf Tischen, in Buden, Kasten, Fässern, Körben, Haufen und dergl., für je 1 qm — 20 Pf
2. für einfache Töpfer und grobe Holz- und Korb-Waren, Tannenbäume, Kiehnholz und dergl., wenn sie auf dem Boden aufgestellt sind, für 1 qm — 5 Pf.
3. für einen Wagen, zweirädrigen Karren oder Schlitten, auf welchem Produkte aller Art zu Markte gebracht werden, — 20 Pf.
4. von den Obsthökern, welche täglich ausstehen, für den Quadratmeter — 2 Pf

Allgemeine Bestimmungen.

a. Das Standgeld wird nicht bei der Einführung in die Stadt, sondern nur auf der Verkaufsstelle erhoben.

b. Ueberschießende Quadratzentimeter werden nicht, überschießende Quadratdezimeter für voll berechnet und kommen insoweit in Ansatz, daß für jedes angefangene Fünftel eines Quadratmeters ein Fünftel des Tarifsatzes für das Quadratmeter erhoben wird. In derselben Weise wird die Gebühr für einen kleineren Platz als 1 qm berechnet.

c. Angefangene Tage werden für voll gerechnet.

d. Dieser Tarif tritt mit dem 1. April 1902 in Kraft an Stelle des dadurch aufgehobenen Tarifs vom 2. April 1881 nebst Nachträgen.

Thorn, den 21. November / 11. Dezember 1901.

(Siegel.)

Der Magistrat. gez. Kersten, Stachowitz. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.** gez. Boethke.

I. 8489/01.

Vorstehender Tarif wird auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 in Verbindung mit § 130 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 19. Februar 1902.

Der Bezirks Ausschuß.

(Siegel.) gez. von Jagow. B. K. II. 57.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß vom 2./7. Januar cr., genehmigt durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder unter dem 14. Februar 1902 hat der § 4 der Steuerordnung, betreffend die **Erhebung der Lustbarkeitssteuer** in der Stadt Thorn vom 15. November 1894, folgende Fassung erhalten:

§ 4.

„Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen oder Gesellschaften oder von solchen Vereinen (Gesellschaften) veranstaltet werden, die zu diesem Behufe gebildet sind.

Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist, oder welche zu einer Feier von patriotischen Festen an allgemeinen Gedenktagen oder doch anläßlich derselben stattfinden, kann die Zahlung der Steuer von dem Magistrat erlassen werden."

Thorn, den 5. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt erforderlichen

1) **Anstreicher- u. Malerarbeiten,**
2) **Glaserarbeiten,**

einschl. Materiallieferung, sollen öffentlich vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 20. März cr.

und zwar

für Anstreicher- und Malerarbeiten vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

für Glaserarbeiten vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 50 Pfennig bezogen werden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der **städtischen Baumschule** in Ollek im Jagen 7, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem. Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine **Nachtwächterstelle** vom 1. April d. Js. ab zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mark und im Winter 50 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 8. März 1902.

Der Magistrat.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste **Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** an der Lehrschmiede zu **Charlottenburg** beginnt am **Montag, den 2. Juni d. Js.** Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, d. 21. Februar 1902.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 61. Donnerstag, den 13. März. 1902.

Der goldene Käfig.

Original-Roman von Julius Keller.

(32. Fortsetzung.)

„Sie schied ohne ein Liebeswort von mir?"

„Nun, glauben Sie, daß sie erfreut gewesen wäre, zu hören, wodurch ich meine Macht über Sie besitze?"

„Sie weiß Alles?"

„Daß ich ein Narr wäre! — Ich gab ihr einige Andeutungen, und diese genügten völlig, um sie zu überzeugen, daß es besser sei, — Reinhard Helmer bliebe ein todter Mann . . . Sie werden also künftighin diese reizenden Spaziergänge ganz gefahrlos fortsetzen können, — selbstverständlich nicht allein, sondern unter sicherer Begleitung."

Der Baron ließ den Kopf auf die Brust herabsinken und antwortete nichts, Bolten aber blickte beunruhigt in das Innere des Gartens, nach Gottfried ausspähend. Es verging noch geraume Zeit, ehe dieser erschien.

„Du bliebst lange," redete Bolten ihn ziemlich unfreundlich an.

„Dem Weibsbild wurde unwohl," antwortete er, „ich hätte sie beinahe nicht hinausgebracht . . . Habe sie erst noch eine Strecke die Allee hinab begleitet und bin dann bei ihr geblieben, bis sie sich erholte . . . Wenn sie am Ende hier in der Nähe liegen geblieben wäre, das hätte sehr leicht unliebsame Folgen haben können."

„Unliebsame Folgen, was meinst Du damit?" fragte Bolten mißtrauisch.

„Nun, — ich denke, daß nach dem, was ich vernommen —"

„Schon gut — wir sprechen oben weiter darüber . . . Kommen Sie, Herr Baron — es ist nun in der That Zeit, daß man sich zur Ruhe begiebt."

Der also Aufgeforderte erhob sich schwerfällig, aber er vermochte sich nicht auf den Füßen zu halten — er war völlig geschwächt.

„Ich werde bald erlöst sein," murmelte er tonlos.

„Führen Sie den gnädigen Herrn, Friedrich," sagte Bolten, und Gottfried folgte der Anweisung. Auf den Arm des Riesen gestützt, konnte der Baron sich langsam fortbewegen.

Fast eine Stunde später, nachdem Reinhard mit Unterstützung seines Kammerdieners zur Ruhe gegangen war, befand sich der Letztere mit Bolten allein in dessen Kabinet.

„Friedrich," sagte der ehemalige Sekretär, „kommen Sie her zu mir — setzen Sie sich neben mich und trinken Sie ein Glas Wein mit. Die Aufregung und Anstrengung dieser Nacht waren ganz außerordentlich."

Gottfried folgte sehr bereitwillig dieser Aufforderung — sein Wesen schien sich etwas verändert zu haben, er war weniger demüthig und zurückhaltend dem Repräsentanten gegenüber, als bisher. Dieser maß den Kammerdiener lange Zeit mit so aufmerksamen, ergründenden Blicken, als wolle er dessen geheimste Gedanken errathen.

„Sie haben heute Manches gehört, Stange," begann er endlich, „was Sie eigentlich nicht hätten hören sollen, he?"

„Ich glaube fast."

„Ein Zufall, den ich nicht voraussehen konnte, hat das so gefügt . . . Sie sind demzufolge in Dinge eingeweiht worden, welche Ihnen sonst jedenfalls nicht bekannt geworden wären."

„Auch das erlaube ich mir fast zu glauben."

„Nach alledem müßte ich Sie eigentlich entlassen."

„Hm, — das glaube ich nun wieder nicht, gnädiger Herr."

„Und warum nicht, Friedrich?"

„Weil ich Sie für zu klug halte, um so etwas zu thun, und mich für zu — nun für zu schwatzhaft, um vor Jedermann reinen Mund zu halten über das, was ich erfahren, wenn ich nicht aus meiner Schweigsamkeit irgend welchen praktischen Nutzen ziehen kann."

Bolten unterdrückte gewaltsam die heftige Antwort, welche ihm auf der Zunge schwebte.

„Und was glaubst Du denn?" fragte er nach längerem Zögern, den ihm Gegenübersitzenden scharf ansehend.

„Daß für Sie — der Gedanke doch viel näher läge, sich in mir einen treu ergebenen und aufopferungsfähigen, Ihre Absichten völlig verstehenden Vertrauten zu erwerben, einen Menschen, der nach dem schönen Grundsatz: „eine Hand wäscht die andere", bereit ist, Ihnen mit seinem Witz, seiner ganzen körperlichen und geistigen Kraft zu dienen, in welcher Sache es auch sei . . . Ich bin vortrefflich veranlagt zu solchem Dienst, gnädiger Herr, denn — ich will es Ihnen nur gestehen: — ich besitze kein Gewissen."

Bolten stand beunruhigt auf . . . Er ging einige Male hin und her, dann blieb er mit verschränkten Armen vor Gottfried stehen und sagte:

„Heute ist an mir die Reihe, zu antworten: ich verstehe vollkommen . . . Ja, Stange, das ist in der That der Fall, und ich kann nichts Anderes thun, als Dir die Versicherung geben, daß ich Dich so lange wie möglich in meinen Diensten zu behalten wünsche und nicht abgeneigt bin, Deine Stellung mit der Zeit zu einer noch vertraulicheren zu gestalten, als sie es bisher war. Ich thue das nicht aus freiem Willen, denn ich kenne die Gefahren, welche ein derartiger Vertrauter bringen kann, zur Genüge, — aber ich muß mich der eisernen Nothwendigkeit fügen, weil ein leidiger Zufall Dich zum Zeugen jener Unterredung machte. Du siehst, ich durchschaue Dich vollständig und ich weiß, woran wir mit einander sind . . . Deshalb aber dürfen wir nicht Feinde sein! —"

„So wären Sie also gewillt," fragte Gottfried nach kurzem Zögern, „mir — ganz im Vertrauen natürlich — mitzutheilen, — welches Verbrechen, wie Sie sich auszudrücken beliebten, der Herr Baron begangen?"

„Oho! — Soweit sind wir noch nicht! — Du segelst zu schnell! — Eine solche Vertrauensstellung will erworben sein."

„Sie wollen mich nicht darüber aufklären?"

„Nein," sagte Bolten sehr entschieden.

„Hm, — ich habe diesen Widerstand kaum erwartet — aber, ich zürne Ihnen deswegen nicht. Ich begreife, daß man in solchen Dingen, welche Einen so leicht um die goldene Freiheit bringen können, vorsichtig sein muß."

„Friedrich! — Du schwatzest Unsinn!"

„Meinen Sie? — Auch gut. — Ich füge mich Ihrem Urtheil. Seien Sie mir meiner Neugier wegen nicht böse . . . Ich kann ja warten!"

„Das denke ich auch ... Wo nicht, magst Du gehen, — ich habe nichts von Dir zu fürchten."

„Ei, — das steht im Widerspruch zu dem, was Sie mir vor wenigen Sekunden sagten, gnädiger Herr ... Was soll ich glauben?"

Bolten lachte gezwungen. „Es läßt sich mit Dir nicht streiten!" sagte er — „Laß uns für heute die Unterredung beendigen und endlich zur Ruhe gehen."

„Wie Sie befehlen, gnädiger Herr," erwiderte Gottfried, indem er aufstand, „und wenn Sie mir eine große Bitte erfüllen wollen, dann denken Sie an das, was ich Ihnen sagte: — Friedrich Stange geht durch's Feuer für die Leute, welche es ihm danken — er ist ein aufopfernder und treu ergebener Diener derer, die ihm wohl wollen, und weiß das Vertrauen, welches man ihm schenkt, reichlich zu vergelten durch energische, thatkräftige und — nicht im Mindesten skrupulöse Unterstützung der Pläne seines gütigen gnädigen Herrn ... Wünsche eine recht gute Nacht! ..."

* * *

Etwa um dieselbe Zeit, als Gottfried Stange das Kabinet des Repräsentanten verließ, stand Frau Pauline vor dem Försterhäuschen und schaute mit bangen, ängstlichen und erwartungsvollen Blicken in die Weite ... Der Morgen graute bereits, — jener nebelartige, trüb-graue Schimmer, welcher dem vollen Aufgang der Sonne vorauszugehen pflegt, ermöglichte es der Ausschauenden, eine große Strecke des Forstes zu übersehen. Ihr Mann war noch immer nicht mit Martha zurückgekehrt ... Frau Pauline ängstigte sich unsäglich wegen ihres armen Kindes, — wie leicht konnte dem schwachen, fieberhaft erregten Wesen bei dieser romantischen, abenteuerlichen Zusammenkunft mit einem Menschen, den sie für ihren Mann hielt, ein Unfall zugestoßen sein!

Der Ausdruck der Erregung im Antlitz der Försterin steigerte sich noch, als sich endlich der Wagen ihren Blicken zeigte ...

„Gottlob — er scheint schnell zu fahren," dachte die Wartende erleichtert — „dann wird sie nicht krank sein."

Bald darauf hielt das Gefährt am Försterhäuschen ... Der Förster stieg zuerst aus und half dann seiner Tochter. Diese eilte auf die Mutter zu und begrüßte sie mit einem langen, herzlichen Kuß.

„Nun," fragte Frau Pauline, in banger Erwartung. „Ist der Plan gelungen?"

„Ja — vollständig," antwortete Martha.

„Du warst im Schloßpark?"

„Ja."

„Du hast den Baron gesehen?"

„Ja."

„Nun — und —"

„Ich habe mich getäuscht, Mutter," entgegnete Martha mit fester, sicherer Stimme, „— es waltete eine verhängnißvolle Aehnlichkeit ... Baron Wellbach ist nicht mein Mann ... Reinhard ist todt — der Schein sagt die Wahrheit."

„O, der gute, liebe Herr Stange," rief die Försterin erleichtert, „wie sehr müssen wir ihm danken, daß er Dir diese Gewißheit verschafft hat!"

„Ja, das meine ich auch," sagte Sievers, hinzutretend, „wir haben alle Ursache, ihm dankbar zu sein ... Jetzt wird unser gutes Kind hoffentlich bald ganz genesen, die beunruhigenden Gedanken werden ihr schwinden, und sie wird mit Ueberzeugung und Ruhe allabendlich für das Seelenheil ihres entschlafenen Gatten beten können ..."

„Laßt mich schlafen gehen," sprach Martha, mit allen Anzeichen größter Erschöpfung, „ich bin sehr, sehr müde."

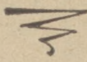
„Du hast Recht, mein Kind," versetzte die Försterin, „trink ein Täßchen Kaffee, den ich frisch bereitet habe, und lege Dich dann zur Ruhe ..."

Nur kurze Zeit war vergangen, als Martha in ihrem Kämmerchen lag, während die Eltern im Wohnzimmer auf dem Sopha noch bei einander saßen und sich über die Täuschung, durch welche ihrer Tochter Gesundheit so sehr angegriffen worden sei, unterhielten.

Marthas Augen waren weit geöffnet — wie hätte sie zu schlafen vermocht? — Sie gedachte Reinhards und der Lüge, welche sie den Eltern gegenüber ausgesprochen — die erste während ihres ganzen Lebens! Und dennoch hatte sie nicht eine Sekunde gezögert, diese Unwahrheit zu sagen ... Die Eltern durften nicht wissen, daß Reinhard so tief gesunken war, daß eine schwere Schuld auf ihm lastete! Der Gedanke, daß jene ihn verachteten, hätte Martha getödtet — das fühlte sie — nein, niemand sollte Schlechtes von ihm sprechen, — ihre Eltern sollten ihm ein freundliches Andenken bewahren — sollten ihn betrauern, wie einen edlen, schuldlosen Mann! — Sie wollte, wenn sie mit ihnen von ihm spreche, nicht erröthen müssen, wollte nicht vernehmen müssen, daß man ihn einen Verbrecher nannte — — er mußte todt sein für jene, wie für sie! —

Unter Schluchzen hatte Martha Gottfried beschworen, den Eltern nichts von dem zu verrathen, was er gehört, sondern ihr beizustimmen in der Erklärung, daß sie sich nunmehr von ihrer Täuschung überzeugt, — sie hatte ihn flehentlich gebeten, ihr heimlich, aber oft, so oft wie möglich, Nachricht über den Zustand Reinhards zu geben und diesen vor den Grausamkeiten seines Peinigers nach Kräften zu schützen. Daran, daß Stange jemals das Schloß wieder verlassen könnte, hatte das junge Weib nicht gedacht — und das war wohl verzeihlich ... Die Gedanken an Reinhard füllten ihr Denken und Empfinden völlig aus — sie war um sein Wohl, sein Leben, — ja um seinen Leumund so ängstlich besorgt, daß Gottfried Thränen der Rührung darüber kaum zu unterdrücken vermocht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Ein interessanter Fall.

Humoreske von Gerhard von Schön.

(Nachdruck verboten.)

„Was war wohl der interessanteste Fall in Ihrer langen Praxis, Herr Rath?"

Es war bei einem „gemüthlichen Zusammensein", das anläßlich der Aufgabe der Praxis des Sanitätsrathes Dr. Braun stattfand, ein Ereigniß, welches wir jüngeren Aerzte mit größter Befriedigung feierten, als die Frage an den Helden des Abends gerichtet wurde.

„Ich möchte beinah' glauben," sagte der alte Herr, nachdem er einen Augenblick nachgedacht und aus seiner goldgeränderten Brille die Gesellschaft mit väterlichem Wohlwollen betrachtet hatte, „ich glaube beinah', daß der interessanteste Fall in meiner Praxis wohl auch überhaupt mein erster Fall war."

„Würde es Ihnen etwas ausmachen, uns diesen Fall zu erzählen, Herr Rath?"

„O, durchaus nicht. Es ist bereits so lange her, daß, wenn überhaupt ein Grund vorhanden war, darüber nicht zu sprechen, derselbe längst hinfällig geworden ist."

„Es mögen nahe an fünfzig Jahre her sein," fuhr der alte Rath fort, „als ich den Entschluß faßte, mich hier niederzulassen und dem „alten Schulzen", der mit seinem goldenen Schild, das seinen Namen und die Bezeichnung „praktischer Arzt und Wundarzt" trug — „Quacksalber" wäre entschieden richtiger gewesen — das Monopol besaß, seine Patienten in ein besseres Jenseits zu befördern, ein wenig seine Arbeit erleichtern wollte.

Niemals ging der „alte Schulze" an mir vorüber, ohne mir einen wüthenden Blick zuzuwerfen, und wenn er einmal mit mir sprechen mußte, so ließ er mich seine Verachtung recht deutlich fühlen. Augenscheinlich war es seine Absicht, mir jede Hoffnung auf eine Praxis zu benehmen. Wenn es nach ihm ginge, sollte sich gewiß kein Patient zu mir verirren.

Und doch dauerte es gar nicht lange, daß ich auch trotz seiner großen Mißgunst einen Patienten — gehabt hätte. Ein armer Teufel wollte sich den Hals abschneiden, hatte dabei aber die Hauptschlagader gefehlt und sich sehr gefährliche Verletzungen beigebracht.

Ein Bote, der sofort zu dem „alten Schulzen" gesandt wurde, traf ihn nicht an und hinterließ seinen Auftrag in dessen Wohnung. Dann kam der Bote in größter Eile zu mir gelaufen. Ich ging gleich mit dem Boten mit; ich fand, daß der Mann durch den großen Blutverlust so erschöpft war, daß er nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Ein paar Tropfen eines Stärkungsmittels, die ich ihm einflößte, belebten ihn einigermaßen, und ich war gerade im Begriff, die Wunde zu verbinden, als der „alte Schulze" plötzlich in das Zimmer gestürzt kam und mich grob zur Seite stieß. Da er zuerst gerufen worden war, gehörte ihm der Fall, daran war gar kein Zweifel, und ich mußte ihm den Patienten überlassen.

„Hm, hm," grunzte er, indem er den Puls des Patienten fühlte, der in Folge des diesem eingegebenen Medikamentes

ein bischen lebhafter ging: „Was haben Sie denn hier gemacht?"

„Ich habe ihm etwas zur Stärkung eingegeben," antwortete ich.

„Und ihn dabei in ein Fieber geworfen," unterbrach mich der „alte Schulze" und schnitt mir jede weitere Erklärung ab.

Dann holte er eine Lancette hervor und schickte sich an, dem armen Kerl das bischen Blut, das ihm noch geblieben war, zu entziehen.

„Sie sind wohl mit Ihrer Kur sehr zufrieden?" wandte er sich mürrisch zu mir, als der Mann plötzlich einen Seufzer ausstieß und todt auf sein Lager zurückfiel.

Ich wollte die Zumuthung, daß ich es gewesen wäre, dessen Anordnungen den Tod des Patienten herbeigeführt hätten, ganz energisch zurückweisen; aber Gesichtsausdruck und Aeußerungen der Umstehenden belehrten mich doch noch rechtzeitig, daß meine Behauptung gegen den Ausspruch des alten Kurpfuschers nicht ins Gewicht fallen würde und daß es das Klügste für mich wäre, mich schleunigst zurückzuziehen, wenn ich noch mit heiler Haut davonkommen wollte.

Ich nahm natürlich jede Gelegenheit wahr, die sich mir bot, um mein Verhalten zu rechtfertigen und das Publikum über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Ich blieb dabei, daß das Stärkungsmittel, das ich verordnet hatte, unbedingt nothwendig war, um die schwindende Lebenskraft wieder anzureizen, und ich zeigte, wie es geradezu blödsinnig war, einem Manne, der bereits am Rande des Grabes stand, noch zur Ader lassen zu wollen. Aber meine Zuhörer schüttelten nur ungläubig den Kopf und meinten: „Herr Dr. Schulze versteht vom Aderlassen und Medizinverschreiben gar mächtig viel und ich würde am gescheitesten thun, wenn ich es mir zur Aufgabe machte, von ihm etwas zu lernen."

Hatten meine Aussichten, hier festen Fuß zu fassen, bisher nur wenig über Null gestanden, so sanken sie jetzt noch bedeutend tiefer. — Ich verlor allen Muth und überlegte allen Ernstes, ob es nicht das Beste wäre, den Kampf aufzugeben und die hiesige halsstarrige Bevölkerung dem „alten Schulze" und ihrem Schicksal allein zu überlassen, als ich eines Tages in größter Eile zu einem Herrn gerufen wurde, der das Bein gebrochen hatte.

Herr Leberecht Bergthal, so hieß derselbe, war ein in großem Ansehen stehender Junggeselle in den besten Jahren. Man erzählte, daß er sich vor nicht zu langer Zeit für Fräulein Susanna Katt, eine sehr reiche alte Jungfer, die wohl in seinem Alter stehen mochte, sehr lebhaft interessirt habe.

Bei dem Versuche, in einen bereits in Fahrt befindlichen Wagen zu steigen, war er ausgeglitten und so unglücklich gestürzt, daß ihm die Räder über das rechte Bein gingen und es oben dicht am Knie vollständig zermalmt hatten.

Auf einer Tragbahre wurde er nach seiner Wohnung gebracht, und wie dies ja bei solchen Gelegenheiten immer der Fall ist, rannten Boten nach allen Richtungen, um sämmtliche vorhandenen Aerzte herbeizuholen, in diesem Falle also den „alten Schulze" und mich.

Wir kamen zu gleicher Zeit an.

„Ein kombinirter Bruch der Tibia und der Fibula," erklärte der „alte Schulze", der sich zu dem Patienten gedrängt hatte und mit seiner rauhen Hand über das verletzte Glied, das noch in den Kleidern steckte, hin und her fuhr. „Nur eine sofortige Amputation kann hier noch helfen," fuhr er fort und fing bereits an, seine Instrumente zurechtzulegen.

„Ich bedarf Ihrer Dienste nicht, Herr Dr. Schulze," erklärte Herr Bergthal mit einer, für seine schwere Lage bewundernswerthen Energie. „Ich begebe mich in die Behandlung des Herrn Dr. Braun."

Alle Anwesenden blickten erstaunt um sich, und auf des „alten Schulzen" Gesicht erschienen schwere Gewitterwolken.

„Ihr Blut komme über Ihr eigenes Haupt," krächzte er verhängnißvoll, und nachdem er seine Instrumente zusammengepackt, warf er die Thür zornig hinter sich zu.

„Ich möchte gern mit Herrn Dr. Braun allein sprechen," bemerkte Herr Bergthal, nachdem der „alte Schulze" weg war. „Wenn ich jemanden brauchen sollte, werde ich rufen."

Die Anwesenden verließen das Zimmer, und ich blieb mit dem Patienten allein. Ohne jeden weiteren Beistand und ohne jede andere Hilfe that ich das, was die Behandlung des Falles erforderte.

„Sie wollen doch nicht etwa sagen, Herr Rath, daß Sie das Bein ohne jede andere ärztliche Hilfe selbst amputirt hätten?" unterbrach ein als nervös bekannter junger Arzt die Erzählung.

„Nein, lieber Herr Kollege. Wie ich bereits erwähnte, hatte Herr Bergthal für Fräulein Katt eine Neigung gefaßt, und da wir es für angemessen hielten, daß er in ihr Herz hineinginge statt hineinhinke, so kamen wir überein, von der Amputation Abstand zu nehmen, und ich traf daher die entsprechenden Maßregeln.

Am nächsten Vormittag begegnete ich dem „alten Schulze" auf der Straße. Sonst ging er stets mit einem Stirnrunzeln an mir vorüber, heute aber blieb er stehen.

„Wie geht es Ihrem Patienten?" fragte er mit spöttischem Lächeln.

„Danke, recht gut," erwiderte ich ihm.

„Es war dies wohl Ihre erste Amputation?"

„Weder meine erste noch meine letzte," antwortete ich. „Ich habe überhaupt noch nie amputirt."

„Sie wissen doch wohl, daß das Bein vollständig zersplittert war?"

„Ganz recht."

„Und dessen ungeachtet haben Sie es nicht amputirt?"

„Nein."

„Und Sie wollen es auch nicht amputiren?"

„Nein."

„Dann gehen Sie doch gleich zum Tischler und bestellen Sie einen Sarg."

„Der Tischler hat, wie ich höre, zu viel zu thun, um die Särge für Ihre letzten Opfer rechtzeitig fertigzustellen," entgegnete ich, und ohne hierauf seine Antwort abzuwarten, machte ich mich aus dem Staube.

Während der ganzen nächsten Woche hatte außer mir und dem Diener, der ihm das Essen brachte, niemand Zutritt zu meinem Patienten.

Später wurde es einigen Freunden erlaubt, ihn zu besuchen, damit sie ihn in seinem Zimmerarrest, den er übrigens mit bewundernswerther Geduld ertrug, zerstreuen sollten. Nach sechs Wochen entfernte ich die Splitter, und Tags darauf konnte Herr Bergthal wieder so gut als je zuvor laufen. Mein Ruf war nun in jedermanns Munde. Selbst der „alte Schulze" konnte nichts dagegen thun, denn überall hatte er erzählt, welch schwerer Natur die Verletzung sei und daß den Patienten nichts mehr von seinem frühen Tode retten könnte. Meine Praxis überstieg bald die kühnsten Erwartungen, und selbst des „alten Schulzen" treueste Patienten kamen jetzt in so großen Haufen zu mir gelaufen, daß ihm nichts übrig blieb, als seine Bude zu schließen und sich ärgerlich und verdrossen zur Ruhe zu setzen.

„Und war das Bein thatsächlich so arg zugerichtet, wie zuerst angenommen wurde?" fragte der nervöse junge Arzt.

„Ganz sicher — man könnte sogar behaupten, es war nicht nur zerschmettert, sondern vollständig zu Pulver zerrieben."

„Und es blieb später keine Spur von Lahmheit zurück?"

„Nicht nur das nicht, sondern noch mehr. Wenn vielleicht vorher Herr Bergthal das Bein ein wenig nachgeschleppt hatte, so darf ich wohl sagen, daß sich dies nach meiner Behandlung vollständig gegeben hat."

„Wunderbar!" rief der nervöse junge Arzt.

„O durchaus nicht! Sie müssen nämlich wissen, meine Herren, und hierin liegt das ganze Geheimniß, das verletzte Bein war ein künstliches, aus Holz, und während der Behandlung haben wir es durch ein vervollkommneteres ersetzt."



In einer Sternennacht.

Während rechts im fernen Dunkel
Gold'ne Sterne niedersinken,
Steigen Sterne mit Gefunkel
Hinter Bergen auf zur Linken.

Was sich läßt am Himmel sehen,
Zeigt sich unten auch im Leben:
Sterne müssen untergehen,
Sollen Sterne sich erheben.

Adolf Bube.

Wichtig
für erste Möbel-Fabriken!

Füllungen jeder Art für Möbel, Wandvertäfelungen etc. in der neuen **Pyrosculptur-Technik** ausgeführt nach gegebenen oder eigenen Entwürfen in hochkünstlerischer Ausführung fertigt die

PYROSCULPTUR Cie. * STUTTGART.

Erste deutsche Kunstwerkstätten zur Verwendung der Pyrosculptur für moderne Möbelindustrie.

Wir bieten Ihnen Vortheile,

die Sie wo anders nicht erhalten,



lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Gummireifen, Pedale, Ketten, gespannte Räder, Kettenräder, Lenkstangen, Sättel, ferner sämmtliche Theile fix und fertig emaillirt und vernickelt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 32.

Grosse Auswahl von farbigen, schwarzen u. crême

Seidenstoffen

sowie Sammeten zu Blousen, Braut- und Gesellschaftskleidern.

Mtr. von 75 Pf. an. **Ball-Atlasse Mtr. 35 Pf.**
Specialität: **Seiden-Damassé Mtr. 1 Mk.**
bis zu den elegantesten Qualitäten.
Unter Angabe des Gewünschten **fr. Mustersendung.**

Alfred Michaels, Berlin NO.
Gr. Frankfurterstr. 104.
Seidenwaren-Versandhaus.

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

100 Stück

3 Pf.-Cigar.	M.	2.—	2.20	2.40
4 „ „	„	2.60	2.80	3.—
5 „ „	„	3.40	3.60	3.80
6 „ „	„	4.20	4.50	4.80
8 „ „	„	5.40	5.60	5.80
10 „ „	„	6.50	7.—	7.50

Musterkisten von 100 Stück, enthaltend 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstrasse 13 g.

Der neueste illustrirte Preiscourant wird Jedem auf Wunsch franco zugesandt.

Viktoria-Sammt

3 Met. f. ein Kinderkleid 3.50 M.
$3^1/_2$ „ „ Jaquet oder Bluse 4.50 „
10 „ „ „ Damenkleid 15.— „
sowie Kleiderseide in schwarz und in allen Farben zu den allerbilligsten Preisen Muster gratis u. fr. vers. das

Rheydter Sammt-Versandhaus
Carl Sasserath, Rheydt, Rhld.

„Prüfen Sie“
eine so sehr beliebte **6 Pfg.-Cigarre**
Marke **„Central“**
rein überseeisches Fabrikat **100 Stück 3.50. 500 Stück 17 Mark.**

Carl Duer, Flensburg 5.
Agenten überall gesucht.

Regulator, 14 Tag,

$^1/_2$ und $^1/_1$ Stunden Schlagwerk



Natur-Nussbaum, polirt, 70 cm hoch, Mk 12,50. **Weck-Uhr** mit **selbstthätig.** Kalenderwerk und Nachts **hell**leuchtendem Zifferblatt, 18 cm hoch, Mk. 5,—. **Desgl.** ohne Kalenderwerk Mk. 3,60. **Bazar-Wecker** Mk. 2,25. **Remontoir-Taschen-Uhren** 30stünd. gut. Werk Mk. 5,50. **Remontoir-Silberuhren** Mk. 10,—. **Desgl. I. Qualität** Mk. 12.50.

Neue Weck-Uhr „Rheingold“
D. R. Patent

mit zwei harmonisch abgestimmten Glocken, $21^1/_2$ cm hoch, Mk. 5,60.
Packung frei, Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Nik. Moser in Vöhrenbach
bad. Schwarzwald.

Bettfedern-Special-Versandhaus

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46.

Grosse Betten, aus haltbar. Waterstoutinlet mit gereinigten, neuen Bettfedern gefüllt, Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, 1-schl. Mk. 12,—, $1^1/_2$-schl. Mk. 15,—, 2-schl. Mk. 18,—.

Besonders empfehlenswert:

Grosse $1^1/_2$-schl. Betten
aus sehr dauerhaftem Satinbettbarchent mit bestentstäubt. neuen Halbdaunen gefüllt; Oberbett, Unterbett, 2 Kissen, zus. Mk. 28,—

Grosses Oberbett
mit prima echt roth oder roth-rosa daunendicht. Inlet. Grösse 130×200, mit echt chin. Mandarinen-Daunen gefüllt Mk. 15,—, passendes Kissen M. 4,—.

Halbdaunen Mk. 1,25, bessere Mk. 1,75, Daunen Mk. 2,85 pr. Pfund.

Fertige Bettbezüge

	Mk.
Bunt. od. weiss. Bezug, 1-schl.	2,25
„ „ „ „ $1^1/_2$- „	2,50
Passendes Kissen hierzu . . .	0,65
Bunt. od. weiss. Bezug, 2-schl.	2,75
Passendes Kissen hierzu . . .	0,75

Betttücher
aus sehr haltbar. weissgarn. Hausmacherhalbl., Gröss. 130×200 cm Stück Mk. 1,25 von besserem schlesischen Halbl. Mk. 1,60. Grosse Waffelbettdecken Mk. 1,50 bis 2.—

Versand gegen Nachnahme. Verpackung gratis.
Umtausch oder Rückgabe gestattet.

Vollständiges Preisverzeichniss und Proben gratis und franko.

---

9 Pfd. **ff. gebr. Kaffee**			7.29	8.91
Thee, Pfd. M.	1.40	2.00	2.40	3.00
9 Pfd. **Neuer Honig (präp.)**			M.	4.05
9 Pfd. **Margarine**		M. 4.59	„	5.3
9 Pfd. **ff. Meierei-Butter**			„	11.40
9 Pfd. **Schweizer-Käse**			„	6.30
9 Pfd. **Prima-Rahm-Käse**			„	5.85
9 Pfd. **Holsteiner Käse**			„	2.34
9 Pfd. **Stangen-Seife**			„	1.80
9 Pfd. **Toiletten-Seife**			„	2.70
45 Stck. **Mandelseife,** à 20 Pf.			„	5.—

Carl Duer Flensburg I.

Gesetzl. erl. **Serien-Loose**
Abwechs. Haupttreffer in Mark

300 000,

178 000, 135 000, 120 000 etc.

„Jedes Loos ein Treffer“

Nächste Ziehung 1. März.
Monatl. Beitrag M. 3.— u. 5,50.

L. Johannsen, Apenrade 32.

Harz-Käse.

Hochfein fett pikant.

100 Stück Mk. 2.50 gegen Nachnahme.
W. Thiele (Wilh. Franke)
Lautenthal im Harz.

Rheinisches
Technikum Bingen

Höhere u. mittlere Fachschule für **Maschinenbau und Elektrotechnik.**
Programme kostenfrei.

Direktor **Hoepke.**

Brennabor

Grosser Preis von Deutschland

„Grand Prix Paris“ und andere Rennen wurden in diesem Sommer von **Willy Arend** auf „Brennabor“ gewonnen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✡ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✡ Stärkung des Gesammt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.